Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 3. Dezember 1856. №. 567.

Bekanntmachung.

Bei der im Kreise Guhrau noch herrschenden Rinderpest wird der auf den **10. Dezember in Herrnstadt** anberaumte Vieh- resp. Roßmarkt hierdurch aufgehoben.

Breslau, den 1. Dezember 1856.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 2. Dezbr. Sehr günstig. Commanditen begehrt. Staatsschuldscheine 83¼. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 99½. Command.-Antheile 129¾. Köln-Minden 156. Alte Freiburger 150. Neue Freiburger 139. Freiburger neue Emission 127. Oberschles. Litt. A. 165. Oberschlesische Litt. B. 148. Oberschlesische Litt. C. 140. Alte Wilhelmsbahn 139. Neue Wilhelmsbahn 128. Rhein. Aktien 113¾. Darmstädter, alte 143. Darmstädter, neue 131¾. Dessauer Bank-Aktien 99¼. Oesterreichische Credit-Aktien 166. Oesterreichische National-Anleihe 80¾. Wien 2 Monate 95¾.

Berlin, 2. Dezbr. Roggen, lebhaft, höher; pr. Dezember 41¼ Thlr., pro Frühjahr 42¾ Thlr.

Spiritus, fast unverändert; loco ohne Faß 23—23¼ Thlr., pro Dezember 23¼ Thlr., Januar 23 Thlr., Februar 23¾ Thlr., Frühjahr 25 Thlr.

Rüböl, pr. Dezember 16⅔ Thlr., pro Frühjahr 15¾ Thlr.

Course steigend.

Breslau, 2. Dezember. [Zur Situation.] Nachdem soeben die englische und österreichische Presse von der offiziösen Presse Frankreichs mit dem Anathem belegt worden ist, findet es ihrerseits die österreichische Regierung für nothwendig, dem „Nord" durch Untersagung des Postdebits die Grenzen des Kaiserstaates zu verschließen, und auch preußischerseits hat man Veranlassung, sich über die Sprache der englischen Blätter in Betreff Neuenburgs zu beschweren. (S. Berlin.)

Wir wollen nicht untersuchen, wie weit alle diese Beschwerden gegründet sind; Preußens Berechtigung zur Beschwerde ergibt sich schon daraus, daß die englische Presse, indem sie gegen die Intentionen und das Verhalten Preußens in der neuenburger Frage polemisirt, zugleich der Politik ihrer eigenen Regierung Hohn spricht; aber man darf doch wohl annehmen, daß es sich bei dem Kampf der resp. Presse weniger um individuelle Ausschreitungen handelt, als um ein diplomatisches Räthsel, dessen Wort jene zu vorschnell in die Welt hinausschreit.

Mindestens wird man, nachdem jetzt die identische Note der französischen und russischen Gesandten an die hohe Pforte (s. Türkei) vorliegt, die englische Presse von dem Vorwurf frei sprechen können, daß sie durch ihre gehässigen Umtriebe die westmächtliche Allianz zu lockern drohe.

Auch wird man danach die Bedenken Englands und Oesterreichs hinsichtlich einer neuen Kongreß-Entscheidung nur allzu gerechtfertigt finden, zumal wenn es sich bestätigen sollte, was die belgische Presse zum Voraus ausplaudert: daß Rußland zwar allenfalls Bolgrad opfern, dafür aber durch Abtretung eines anderen moldauischen Landbezirkes entschädigt werden wolle.

Uebrigens bleibt die „N. Pr. Z." noch bei ihrem Zweifel an dem Zustandekommen neuer Konferenzen. Zwar — sagt sie — habe die Türkei sich jetzt bereit erklärt und auch Oesterreich Aussicht gegeben, die Entscheidung der Streitigkeit einem Kongreß zu übertragen, aber England habe noch nicht zugestimmt, wenngleich die neuen Verhältnisse in Nordamerika auf Lord Palmerston wohl nicht ohne allen Einfluß bleiben.

Was die Türkei anbetrifft, so kann man ihr übrigens diesmal das Zeugniß nicht versagen, daß sie ihre Lage richtig erkannt und danach gehandelt habe, indem sie, wie bekannt, auf das Ansinnen Rußlands und Frankreichs die Entscheidung ablehnte und die Großmächte aufforderte, sich unter einander zu verständigen.

Reschid Pascha hat nicht vergessen, daß die Rivalität Frankreichs und Rußlands den orientalischen Krieg herbeiführte, indem jede der Pforte zu Gunsten des einen Theils abgedrungene Entscheidung dem anderen Theile willkommene Gelegenheit gab, sich für beleidigt zu erklären.

Reschid ist diesmal klüger; er kennt die Ohnmacht der Pforte und will sie wenigstens nicht zum Spielball diplomatischer Heuchelei machen lassen.

Preußen.

± **Berlin**, 1. Dezbr. Die öffentliche Meinung hat sich über die Thronrede jetzt schon genügend geäußert, um Mittheilungen machen zu können, wie diese im Ganzen aufgenommen worden ist. Man wußte vorher, daß der Passus, welcher die Finanz-Frage betrifft, das größte Interesse erregen würde, und so ist es in der That auch gewesen. Man hat aber denselben mit mehr Genugthuung als Befürchtung gelesen. Es spricht sich ganz allgemein die Freude darüber aus, daß in Preußen sich eine so allgemeine Steuerkraft befindet, um nothwendig gewordene Ausgaben mit Leichtigkeit aufbringen zu können. Man beklagt es hier nicht, daß die Salzsteuer auf ihre frühere Höhe zurückgebracht werden soll; man ist einverstanden damit, daß die Spekulation, wie dies durch die Besteuerung der Geld-Institute geschehen soll, zu einer Abgabe herangezogen werden wird. Man begrüßt es mit einer großen Genugthuung, daß die Grund- und Häusersteuer eine allgemeine und gleichmäßig normirte sein soll. Man findet, daß die Besteuerung an und für sich gewissermaßen eine Gerechtigkeit darbietet, da sie vorzugsweise Gegenstände betrifft, welche anderen gegenüber mit Steuern gar nicht oder zu gering bedacht waren. Während ich dies anführe, erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß die Steuerprojekte, welche bis jetzt bekannt geworden sind, noch nicht sämmtlich die Zustimmung des Staats-Ministeriums und der Krone erhalten haben. Erst wenn diese erfolgt ist, dann kann man voraussetzen, daß sie als Vorlagen an den allgemeinen Landtag kommen werden. Jedenfalls werden die Steuerprojekte nur so weit zur Beantragung bei der Landesvertretung gelangen, als sie nothwendig sind, um die nöthigen Mittel herbeizuschaffen.

Die diplomaischen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz sind bis jetzt noch nicht abgebrochen. Man erwartet aber, daß in jedem Augenblick an den Herrn v. Sydow dahin gehende Instructionen erlassen werden.

Von dem Central-Bureau für Preußen und diejenigen Zollvereins-Länder, deren Regierungen mit Preußen die Uebergangsabgabe von Bier als eine gemeinschaftliche theilen, ist eine definitive Abrechnung und eine Zusammenstellung der Brauereien in den genannten Ländern, welche im Jahre 1855 vorhanden waren, ausgearbeitet worden. Nach derselben besitzt Preußen in den Städten 4050 und auf dem Lande 4751 Brauereien, wovon auf die Provinz Preußen 403 städtische und 331 ländliche, Posen 177 städtische und 163 ländliche, Pommern 221 städtische und 43 ländliche, Schlesien 426 städtische und 1103 ländliche, Brandenburg 435 städtische und 307 ländliche, Sachsen 560 städtische und 556 ländliche, Westfalen 760 städtische und 751 ländliche, Rheinland 1068 städtische und 1497 ländliche kommen. In Anhalt-Bernburg befinden sich 11 städtische und 12 ländliche, in Anhalt-Dessau-Köthen 52 städtische und 23 ländliche, auf den Aemtern Eichstädt, Oldersleben und Walkerode 1 städtische und 3 ländliche, in Schwarzburg-Sondershausen 11 städtische und 11 ländliche, in Schwarzburg-Rudolstadt 2 städtische und 15 ländliche, in Birkenfeld 5 städtische und 14 ländliche, im Königreich Sachsen 171 städtische und 631 ländliche, in Thüringen 157 städtische und 1235 ländliche, in Braunschweig 69 städtische und 26 ländliche Brauereien. Der Ertrag der Braumalzsteuer betrug 1,432,382 Thlr.

Der neue spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis di Ribeira, wird spätestens Mitte dieses Monats hier erwartet.

Vor einiger Zeit waren Verhandlungen seitens des Zollvereins einerseits mit Hamburg und Bremen andererseits angeknüpft worden, um zollvereinsländische Entrepots in beiden Orten einzurichten. Während die Regierung von Bremen einen Vertrag zur Aufnahme eines preußischen Zollamtes für die Herstellung eines solchen Entrepots abschloß, wies Hamburg diesen Antrag mit größter Entschiedenheit zurück. Jetzt scheint man zu besserer Einsicht gelangt zu sein, da der Vertreter Hamburgs am hiesigen Hofe dem Vernehmen nach den Auftrag erhalten haben soll, zu versuchen, Preußen Veranlassung zu bieten, die Unterhandlungen von Neuem aufzunehmen. Man würde sich in Hamburg mit denselben Bedingungen einverstanden erklären, unter welchen Bremen mit dem Zollvereine abgeschlossen hat. Obschon Hannover unmittelbar an Hamburg angrenzt und deshalb am geeignetsten erscheint, das betreffende Zollamt in Hamburg einzurichten, so soll man doch in Hamburg ganz entschieden für ein preußisches Zollamt stimmen.

♀ **Berlin**, 1. Dezember. [Aus dem Abgeordnetenhause.] Die für die Konstituirung der sieben Abtheilungen des Abgeordnetenhauses vorgenommenen Wahlen haben ein entschiedenes Uebergewicht der Rechten ergeben, wie dasselbe noch in keiner der vorangegangenen Sessionen so klar schon im Anfange sich herausgestellt. Nur in der 5. Abtheilung ist es der Linken gelungen, eins ihrer Mitglieder, den Abgeordn. Hasenclever, als Vicepräsidenten durchzusetzen, die Vorsitzenden, deren Stellvertreter, endlich die Schriftführer sind, nach der Folge der Abtheilungen: 1) Gr. Strachwitz, v. Kröcher, Geras; 2) Lehnert, Fleck, Krupta; 3) v. Seeckt, v. Kamptz, v. Grävenitz (Elbing); 4) Nathusius, Brohm, Dietholo; 5) Denzin, Hasenclever, Gr. Rittberg; 6) v. Keller, v. Leipziger, v. Schenck; 7) v. Arnim (Neustettin), Breithaupt, v. Bonin. Die lokalen Verhältnisse der Parteien scheinen nicht verändert. Die ganze rechte Seite des Hauses ist voll besetzt, ebenso das Centrum, in dem die altpreußische Partei und die Katholiken, sowie die linke Mitte, in der die Katholiken und ein Theil der Linken Platz genommen haben. Die Linke selbst ist sehr schwach besetzt, auf der äußersten Seite derselben hat sich wieder eine kleine Niederlassung der entschiedenen Rechten begründet. Auf der Linken werden noch vermißt die Abgeordneten v. Saucken, v. Hennig und A.; auf der Rechten bemerkt man von neu Eingetretenen die Abgeordneten Fürst, Steinbeck, Hahn, ferner den Grafen Nostitz u. A. — Bei der Präsidenten-Wahl liefen 265 Stimmzettel ein, da indeß nach der Zahl der als anwesend gemeldeten Mitglieder nur 263 erwartet werden konnten, so entstand die Frage, welche Giltigkeit dem Akte zuzuschreiben? Mathis schlägt vor, mit der Stimmzählung selbst vorzugehen und nur in dem unwahrscheinlichen Falle, daß die Majorität von den beiden zweifelhaften Mehrzetteln abhänge, ein neues Skrutinium vorzunehmen, was bei dem Ausfall der Wahl unnöthig ward.

⚍ **Berlin, 1. Dezember.** Des Königs Majestät hat in Betreff der Anerkennung zur Invaliden-Pension einiger noch nicht bedachten Kategorien der Kombattanten von 1812/15 mittelst allerhöchster Kabinets-Kabinets-Ordre vom 13. November d. J. genehmigt, daß die Invaliden-Pension vierter Klasse und in Gemäßheit der allerhöchsten Ordre vom 21. Oktober 1848 nach zurückgelegtem sechszigsten Lebensjahre selbst die erhöhte Invaliden-Pension denjenigen Kombattanten der Feldzüge von 1812 bis 1815 zugestanden werden darf, welche entweder

1) als Halbinvalide anerkannt worden sind und den erworbenen Anspruch auf Versorgung bei Garnisontruppen nicht geltend gemacht, sondern die Entlassung in die Heimath vorgezogen haben, oder
2) als ganz invalide ohne die durch längere Dienstzeit bedingten Versorgungs-Ansprüche ausgeschieden und größtentheils erwerbsunfähig sind, auch eine Dienstzeit erreicht haben, die sich bei Unteroffizieren auf mindestens vier Jahre und bei Gemeinen auf mindestens sechs Jahre belaufen muß.

Es sollen jedoch hinsichtlich beider vorgedachten Kategorien die Pensions-Bewilligungen von dem Nachweis der Bedürftigkeit abhängig bleiben.

Nach dem hierauf ergangenen Kriegs-Ministerial-Erlasse vom 25. Novbr. d. J. haben diejenigen Invaliden, welche danach einen Pensions-Anspruch begründen zu können glauben, sich an das betreffende Landwehr-Bataillons-Kommando mit dem ersten Antrage, keinen Falls aber an eine andere Militär-Behörde zu wenden.

Berlin, 1. Dezember. Die „Preuß. Correspondenz" sagt: „Mehrere englische Journale fahren fort, in der neuenburger Angelegenheit für das Unrecht gegen das Recht Partei zu nehmen. Wenn man den Styl ihrer Polemik betrachtet, welcher die Urbanität eines Thersites weit hinter sich läßt, und das Gewicht ihrer Argumente, welche in erbitterter Auflehnung gegen den gesunden Menschenverstand begriffen erscheinen, so darf man mit gerechtem Befremden fragen, aus welcher Quelle so eigenthümliche Auslassungen entspringen und welchen Zwecken sie dienen sollen. Kein Besonnener wird uns zumuthen, mit den eben erwähnten Journalen eine gründliche Erörterung anzuknüpfen. Uns eignen die durch Leidenschaft oder Bosheit vergifteten Waffen nicht, deren sich die Gegner bedienen, um dem Irrthum zum Siege zu verhelfen, und überdies bedarf die Sache, für welche wir mit aufrichtiger Ueberlegung einstehen, keiner weitläufigen Vertheidigung von unserer Seite, da das Urtheil der europäischen Diplomatie einhellig und die öffentliche Meinung in allen ihren stimmberechtigten Organen sich zu Gunsten desselben ausgesprochen hat. Das Recht Preußens, so sonnenklar festgestellt und so feierlich anerkannt, wird durch hämische Insinuationen über dessen Ursprung eben so wenig erschüttert, als der erhabene Fürst, welcher zur Vertretung derselben von der Vorsehung berufen ist, durch die Schmähungen niederer Gegner berührt werden kann. Nur das wollen wir feststellen, daß jene englischen Journale, die unwürdigen Organe einer edlen Nation, nicht blos gegen den Ausspruch Deutschlands und Europa's ankämpfen, sondern auch gegen die Redlichkeit ihrer eigenen Regierung, welche diesem Ausspruch zugestimmt hat, im Aufruhr sind. An den Staatsmännern Englands ist es, zu beweisen, daß ihr Rechtsgefühl und ihre loyale Politik vor jeder Solidarität mit jener journalistischen Polemik zurückscheuen. Wir hoffen, daß diese Beweise nicht auf sich warten lassen werden und sind daher überzeugt, daß die Haltung der betreffenden Journale ohne Einfluß auf die Gestaltung der Thatsachen bleiben wird. Sollte es aber jenen Organen nur darum zu thun gewesen sein, das ganze preußische Volk mit Unwillen und Mißtrauen zu erfüllen, so glauben wir ihnen die Versicherung geben zu können, daß ihre Absicht vollständig erreicht wird."

Berlin, 1. Dez. Se. k. H. Prinz Albrecht von Preußen ist heute Früh nach Dresden abgereist. — Se. Durchl. der Landgraf von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld ist gestern Früh in Begleitung des Korvetten-Kapitäns in der königl. Marine, Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld, nach Schloß Augustenau abgereist. — Der Premier-Lieutenant von Salvius II., vom Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment, bisher bei der Gesandtschaft in Rom kommandirt, ist, nachdem derselbe von seinem Kommando entbunden worden, wieder hier eingetroffen. — Unter Vorsitz des General-Inspekteurs der Artillerie, General-Lieutenants v. Hahn, tritt dem Vernehmen nach morgen eine Kommission von Generalen und Stabs-Offizieren der Artillerie hier zusammen, welche die Bewaffnung der Fuß-Artillerie zum Gegenstande ihrer Berathungen hat. — Der Direktor in der Admiralität, Geh. Admiralitäts-Rath Dr. Gaebler, ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Oldenburg und dem Jadegebiete abgegangen. — Am 2. Dezember wird die Einführung des neuen Vorstehers des Admiralitäts-Kommissariats zu Oldenburg, des Regierungs-Raths Wulffsheim aus Münster, erfolgen. — Wie verschiedene Blätter melden, ist Nürnberg zum Ort der Konferenzen über ein allgemeines deutsches Handels-Gesetzbuch gewählt. (N. Pr. Z.)

— Der König ist der Verbindung deutscher Kunstvereine für historische Kunst mit zwei Aktien beigetreten. Diese Verbindung hat jetzt eine Konkurrenz auf ein historisches Bild eröffnet, wobei die deutschen Künstler, welche daran Theil nehmen wollen, aufgefordert werden, den Entwurf eines Bildes ihrer Erfindung in einer Farbenskizze in Oel bis spätestens den 1. September 1857, dem Geschäftsführer der Verbindung, Schulrath Looff in Gotha, einzusenden. Der Gegenstand muß der vaterländischen Geschichte entnommen werden. Dem Urheber derjenigen Skizze, welche als die vorzüglichste erachtet wird, soll dann die Ausführung in einem größeren Bilde für die Summe von 4000 Thlr. übertragen werden. — Durch Kabinets-Ordre vom 7. v. M. ist dem Schauspieldirektor Wallner die Führung dieses „Theater-Namens" gestattet worden. — Die Fraktion v. Gerlach hat sich am Sonnabend Abend wieder konstituirt.

— Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht haben den durch vielfache künstlerische Leistungen bekannten hiesigen Photographen G. Schauer zu Höchstihrem Hofphotographen ernannt. (C. B.)

— Des Königs Majestät haben mittelst Kabinets-Ordre vom 24. November d. J. den von der Familie von Arnim in Folge allerhöchster Kabinets-Ordre vom 9. August d. J. nach Inhalt der Verhandlung vom 28sten Oktober d. J. präsentirten Kammerherrn, Wirklichen Geheimen Rath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Arnim-Werbelow, gemäß § 4 Nr. 3 der Verordnung vom 12. Oktbr. 1854, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. (P. C.)

— Aus Mecklenburg-Schwerin wird uns mitgetheilt, daß der Großherzog sein Hoflager gegen den 8ten d. M. von Schwerin nach Ludwigslust verlegen werde.

— Der hiesige Banquier, Herr Karl Daniel Oppenfeld, hat zum Gedächtniß der Vermählung des Großherzogs von Baden mit der Prinzessin Louise von Preußen eine Summe von 5000 Fl. zur Begründung und Unterstützung wohlthätiger Stiftungen im Großherzogthum Baden hergegeben. Der Großherzog hat jetzt die Genehmigung dazu ertheilt, daß 3000 Fl. für ein Krankenhaus der barmherzigen Schwestern und 2000 Fl. für den evangelischen Schulfonds in Baden verwendet werden. (C. B.)

Oesterreich.

✱ **Breslau**, 2. Dez. Die heut fällige wiener Post ist ausgeblieben; auch fehlen die gestrigen Morgenblätter d. Zeitungen.

Frankreich.

Paris, 29. November. Die Ansicht, daß der Kongreß bald in Paris zusammentreten werde, behauptet sich nicht allein, sondern erhält noch eine weitere Bestätigung durch den Umstand, daß Herr v. Brunnow, dessen Mission hier längst beendet ist, und der bereits auf dem Punkte stand, Paris zu verlassen, neuerdings Kontreordre erhalten haben soll und seine Uebersiedelung nach Berlin nochmals aufschieben wird. Bekanntlich war Herr v. Brunnow zweiter Bevollmächtigter Rußlands auf dem ersten pariser Kongresse, undda der Nachkongreß jedenfalls aus den zweiten Bevollmächtigten der verschiedenen Mächte zusammengesetzt sein würde, so ist der bezeichnete Umstand jedenfalls bemerkenswerth. — Ueber die neapolitanische Angelegenheit verlautet jetzt wenig oder nichts. Indessen scheint die Situation für den Augenblick wenig Gefahr drohend, wenigstens nach dem Umstande zu schließen, daß die französische Fregatte „Duchayla" zunächst ihre Kreuzfahrten in den neapolitanischen Gewässern nicht fortsetzen wird. — Es heißt, daß die französische Regierung es entschieden mißbillige, daß die Schweiz nicht in Betreff der Gefangenen nachgegeben habe, und General Dufour daher mit dem Erfolge seiner Mission nicht so zufrieden sei, als er wohl erwartete.

Der „Constitutionnel" enthält ferner folgende Note, die ganz wie ein „communiqué" aussieht. Der „Globe" veröffentlicht einen zweiten Artikel über die Angelegenheit der russischen Eisenbahnen und über die Errichtung einer neuen russischen Handelsflotte. Das englische Blatt glaubt nicht, daß die letztgenannte Unternehmung sich Erfolg versprechen dürfe, da es der russischen Regierung an den nöthigen Kapitalien fehle. Und selbst wenn sie zu Stande käme, könnte die zu schaffende Flotte nicht von einem Tage auf den andern in eine Kriegsflotte umgewandelt werden. Man zählt somit auf die Wachsamkeit von ganz Europa, daß die Neutralisirung des schwarzen Meeres aufrecht erhalten werden wird. Man muß nicht vergessen, daß es geradezu unmöglich ist, Dampfschiffe zu zwei Zwecken zu verwenden. Sehr mächtige Gesellschaften in England haben den Versuch gemacht, allein dieser ist gescheitert, denn man kann nicht gegen die Natur der Dinge zum Ziele gelangen.

Der Kaiser, welcher erst Montag hier erwartet wurde, hat schon heute gegen 4 Uhr die Tuilerien wieder bezogen, obgleich die daselbst vorgenommenen Arbeiten erst in der vergangenen Nacht fertig wurden. Am 4. Dezember wird im kaiserlichen Palaste ein Empfang für die hohen Staatsbeamten und die Mitglieder der in Paris befindlichen großen Staatskörper stattfinden. Die bisher in den Tuilerien kasernirten Hundert-Garden haben heute ihre in der Straße Bellechasse gelegene Kaserne auf dem linken Seine-Ufer bezogen. Der Marineminister gab gestern ein großes Diner, dem mehrere Offiziere des russischen Geschwaders beiwohnten. Die hier anwesenden russischen Flotten-Offiziere besichtigten vorgestern mehrere Stunden lang das Invaliden-Hotel, wo sie sowohl vom Stabe als von den verstümmelten Soldaten freundlich aufgenommen wurden. Besonders lange unterhielten sie sich mit einigen Veteranen des ersten russischen Feldzuges. Der russische Fürst Jussupoff, der nur einfacher Attache bei der hiesigen Gesandtschaft ist, aber ein sehr bedeutendes Vermögen besitzt, wird diesen Winter glänzende Feste geben. Er hat zu diesem Zweck das prächtige in der Rue Lafitte gelegene Hotel des verstorbenen Salomon Rothschild, das bereits dem ebenfalls sehr reichen und prachtliebenden Marschall Serrano überlassen worden war, für 80,000 Fr. gemiethet.

Großbritannien.

London, 29. November. Die Königin präsidirte gestern einem Geheimrath in Windsor, auf welchem die weitere Vertagung des Parlaments bis zum 3. Februar beschlossen und zugleich eine Proklamation erlassen wurde, daß es sich am genannten Tage zur Erledigung der Staatsgeschäfte zu versammeln habe, eine Formel, durch die angedeutet wird, daß die Vertagung definitiv blos bis zum 3. Februar ausgesprochen ist.

Der pariser Korrespondent des „Advertiser" erklärt die Mittheilung des „Nord", daß die pariser Berichterstatter der englischen Blätter eine Verwarnung erhalten hätten, für nichts als einen frommen Wunsch des russischen Blattes. Eines aber kann er dem „Nord" zum Trost versichern: Die französische Regierung hat ihren eigenen Journalen eine bessere Aufführung zur Pflicht gemacht, und ohne die Verwendung zweier Kabinetsmitglieder wäre Mr. Renee's unverschämter Constitutionnel-Artikel am nächsten Morgen vom „Moniteur" gerügt worden. Die Korrektur des Artikels las Mr. Billault; sie wurde dann auch dem Grafen Walewski gezeigt, der bei all' seiner unverhohlenen Antipathie gegen England die beleidigende Sprache Renee's etwas zu stark fand. Einige Noten über dies und manches Aehnliche sind zwischen dem Grafen Walewski und Mr. de Persigny gewechselt worden.

Der „Sun" meldet die nahe Vermählung der ältesten Tochter Lionel v. Rothschilds, mit dem Baron Alphonse v. Rothschild, Sohnes des Barons Karl von Rothschild in Paris.

Schweiz.

C. B. Aus Neuenburg schreibt man uns vom 27. November: Die wunderlichsten Gerüchte sind hier im Umlauf, seitdem die Nachricht von der Erfolglosigkeit der Dufour'schen Sendung nach Paris bekannt geworden ist. In allen Schänken erzählt man sich, Preußen werde nicht Neuenburg angreifen, sondern sich zunächst auf die Rheinkantone werfen. Herr Piaget ist aus der Bundesstadt gleichfalls unverrichteter Sache zurückgekehrt. Seine Absicht war hauptsächlich, die beschlossene Reduzirung der Okkupationstruppen rückgängig zu machen. Wir haben jetzt statt der früheren vier Bataillone nur 1 Bataillon Aarauer hier. Die gewünschte Bewilligung aus der eidgenössischen Militärkasse zur Verstärkung der Artillerie ist nicht minder abgelehnt. — In diesen Tagen wurden mehrere Gefangene über die Ermordung der Madame Bessert befragt. Die französische Regierung hat den von französischen Behörden ausgelieferten Jeanneret reklamirt, weil er politischer Flüchtling sei. Diesseits behauptet man aber, die Ermordung der Madam Bessert sei ein gemeines Verbrechen und habe mit der Royalistenerhebung, an welcher Jeanneret sich erst nachträglich betheiligt, nichts gemein. Es war nun behauptet worden, der Führer der royalistischen Kolonne von Eplatures habe selber Jeanneret verhaften lassen, und dieser sei der Haft nur entkommen, um sich später einer andern Kolonne anzuschließen, damit sein Mord als ein politischer Akt gelte. Die Gefangenen, die von diesen Vorgängen Kenntniß haben, sollten nun auf Requisition der Bundesregierung Auskunft geben.

Spanien.

Madrid, 24. Novbr. [Die Jesuiten] haben am 14. d. M. ihr Kloster von Loyola wieder bezogen und am nämlichen Tage feierlich mehrere Novizen aufgenommen.

[Die Arbeiter mißvergügt.] Trotz der täglich steigenden Lebensmittel-Preise werden die Leute, die für Staatsrechnung arbeiten, unter dem Vorwande, daß der Staat kein Geld habe, sehr unregelmäßig bezahlt; viele Private ihrerseits haben den Tagelohn ihrer Arbeiter, statt ihn zu erhöhen, auf 5 Realen herabgesetzt. Natürlich sind diese Klassen sehr mißvergnügt und man kann täglich von den Gruppen, die auf den öffentlichen Plätzen sich bilden, die Aeußerung hören, daß es zum Aufstande kommen werde. Die Behörde hat inzwischen, da sie einigen Regimentern der Besatzung für den Fall von Unruhen wenig traut, alle Waffen-Niederlagen aus den verschiedenen Kasernen nach den Gebäuden des Artillerie-Parks bringen lassen, wo sie scharf bewacht werden sollen.

[Der Papst und die Kirchengüter.] Aus Rom wird gemeldet, der päpstliche Stuhl habe seine Billigung der in Spanien kraft des Gesetzes vom 1. Mai 1855 bewirkten Verkäufe geistlicher Güter unter der Bedingung gegeben, daß dieses Gesetz fortan außer Kraft gesetzt werde (was bekanntlich bereits geschehen).

Osmanisches Reich.

[Die englische Flotte] im Bosporus erwartet, wie man aus Konstantinopel meldet, noch 6 bis 7 Linienschiffe und mehrere Fregatten, die von Malta kommen sollen. Die Flotte soll sich auf mehrere Monate verproviantiren.

[Die identische Note,] welche der russische und der französische Botschafter an Reschid Pascha gerichtet haben, lautet folgendermaßen:

Se. Majestät der Kaiser, mein allergnädigster Herr, haben mir den Befehl zu ertheilen geruht, von Sr. Hoheit dem Großvezir bestimmte Erklärungen über folgende Punkte zu verlangen:

1. In Betreff der Regulirung der Grenzen von Bessarabien. — Ist die Pforte damit einverstanden, die Lösung der in diesem Punkte obwaltenden Schwierigkeiten den pariser Konferenzen zu überlassen, oder würde sie vielmehr bereit sein, dieselben in der Art beizulegen, daß sie ihren Ansprüchen auf Bolgrad zu Gunsten Rußlands entsagt, wogegen Rußland und Frankreich für den bestimmten Besitz der Schlangeninsel und des Donaudeltas garantiren würden?

2. In Betreff der fortdauernden Besetzung der Donau-Fürstenthümer. — Sieht die Pforte darin nicht eine Beeinträchtigung des Wortlautes und des Geistes des Art. 31 des pariser Vertrages? und ist dieselbe nicht doppelt augenfällig durch den Widerspruch, in welchem die Thatsache der fortdauernden Besetzung der Fürstenthümer durch österreichische Streitkräfte mit der Sache steht, die Graf Buol auf dem Kongresse führte?

3. Wegen der Anwesenheit des englischen Geschwaders im Bosporus und dem schwarzen Meere. — Sieht die Pforte dieselbe nicht als widersprechend der Convention vom 13. Mai 1856 an, wonach ein Termin von 6 Monaten, von der Auswechselung der Ratifikationen des pariser Vertrages an gerechnet, für die Zurückziehung aller Streitkräfte Englands, Frankreichs und Sardiniens von türkischem Territorium festgesetzt war; und außerdem als ein Hinderniß der Ausführung der Convention wegen der Meerengen, welche vom 28. Oktober an wieder in Kraft treten sollte?

4. In Betreff der Reorganisation der Donaufürstenthümer. — Ist die Pforte der Ansicht, daß die Divans ad hoc sich in voller Freiheit zu Gunsten der territorialen und administrativen Vereinigung der beiden Fürstenthümer aussprechen dürfen, wenn eine solche in den Wünschen der Bewohner der Wallachei und Moldau liegt? und würde dieses Votum, wenn es vom pariser Kongresse in ernstliche Erwägung gezogen würde, auf Schwierigkeiten seitens der Pforte, als suzeräner Macht stoßen?

Se. Hoheit der Großvezier wird ersucht, sich baldigst und in bestimmter Weise über diese Fragen, deren hohe Wichtigkeit derselbe im gegenwärtigen Augenblick nicht verkennen wird, zu äußern.

Boutenieff. Thouvenel.

Daß die Pforte eine definitive Antwort nicht gegeben, sondern die Gesandten an England und Oesterreich verwiesen hat, ist bekannt. Zur Zeit ist übrigens die Pforte zu den Konferenzen bereit.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 2. Dezbr. Am gestrigen Tage war das 50jährige Militär-Jubiläum Sr. Excellenz des Divisions-Kommandeurs, Hrn. General-Lieutenant v. Koch, der seit dem 19. Februar 1852 in Breslau die 11. Division befehligt. Nach authentischen Mittheilungen war die militärische Laufbahn des Hrn. Jubilars folgende:

August v. Koch, geboren am 18. Juli 1790, trat aus dem Kadetten-Korps am 1. Dezember 1806 (also vor 50 Jahren) als Gefreiter-Korporal beim 3. neumärkischen Reserve-Bataillon ein, avancirte 1807 am 30. Juni zum Fähnrich, 1808 am 20. Aug. zum Sek.-Lieut., 1816 am 9. Februar zum Kapitän, 1829 am 30. März zum Kommandeur des 1. Bataillons 31. Landwehr-Regiments, 1840 am 30. März zum Oberst-Lieut. beim 27. Inf.-Regt., 1841 am 25. März zum inter. Kommandeur des 23. Inf.-Regts., wurde 1841 am 12. Septbr. als Regiments-Kommandeur bestätigt, 1842 am 7. April Oberst, 1847 am 27. März Kommandeur der 2. Landwehr-Brigade, 1848 am 10. Mai General-Major, 1849 am 29. Mai Kommandeur der 2. Brigade der aus Truppentheilen des 1 Armee-Korps formirten mobilen Division, 1849 am 15. Septbr. wurde ihm das Kommando des Truppendetachements in und bei Frankfurt a. M. übertragen, 1849 am 12. Oktober mit Belassung in letzterm Verhältniß zum Kommandeur der 8. Inf.-Brigade, 1852 am 19. Februar zum Kommandeur der 11. Division und am 23. März 1852 zum General-Lieut. befördert. Derselbe erhielt 1813 für Wartenburg das eiserne Kreuz 2ter Klasse, 1855 den rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit dem Stern, und am 26. Novbr. d. J. zur Feier seines 50jährigen Dienst-Jubiläums den rothen Adler-Orden 1ster Klasse mit Eichenlaub.

Wie wir hören, hat Se. Exzellenz wenige Tage vor dem Jubiläum eine mehrwöchentliche Urlaubsreise angetreten.

≏ **Breslau**, 2. Dezember. [Auszeichnung.] Es ist erfreulich, wenn industrielle Größen unseres engeren Vaterlandes auch im Auslande für ihre Bestrebungen die gebührende Anerkennung finden.

Oesterreichische Journale berichten von einer am 27. v M. in Prag stattgefundenen Vertheilung der Medaillen und Auszeichnungsdiplome, welche der Verein zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen für großartige und ungewöhnliche Leistungen der Eisenindustrie zuerkannte.

Im Beisein aller Notabilitäten des prager hohen Beamten- und Gewerbsstandes verlieh der k. k. Statthalter Frhr. von Mecsery die goldne Medaille an unsern Landsmann, den Kommerzienrath Lindheim aus Ullersdorf, Besitzer großer Kohlen- und Eisenwerke in Böhmen, welche bereits 200,000 Ctr. Schienen erzeugen und 2500 Menschen beschäftigen, ferner an die Kladnoer Gewerkschaft, für deren großartigen Coaksbochofenbetrieb, und die silberne Medaille an Se. Durchlaucht den Fürsten Dietrichstein-Proskau-Leslie.

---

§ **Breslau**, 2. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Bei dem auch heute andauernden Schneegestöber haben sich so gewaltige Schneemassen angehäuft, daß die Passage überall sehr erschwert ist. In der Stadt wurden schon am frühen Morgen die hochbedeckten Bürgersteige nur mit Aufbietung namhafter Kräfte einigermaßen gangbar gemacht, wohingegen der Wagen- und Eisenbahnverkehr wiederum vielfache Unterbrechungen erlitt. Die beiden letztfälligen Postzüge aus Wien haben den Anschluß an der Grenze nicht erreicht, der gestrige Abendzug der breslau-posener Eisenbahn langte statt um 10 Uhr Abends gegen 3 Uhr Morgens hier an, und der heutige Frühzug der freiburger Bahn konnte erst nach 10 Uhr von hier abgelassen werden, weil ein Güterzug unterwegs verschneit lag. Auf dem oberschlesischen Bahnhofe sprang heute vor Abgang des posener Zuges eine Lokomotive aus den Schienen, wodurch ein halbstündiger Aufenthalt verursacht wurde. Als eine Folge des bedeutenden Schneefalls hat sich nunmehr für diesen Winter die erste Schlittenbahn eingestellt, welche von Droschken- und anderen Schlitten mit munterem Geläut bereits fleißig befahren wird.

In nächster Zeit wird das Hirschbergsche Gesangs-Institut eine große musikalische Aufführung veranstalten, an der sich auch unsere akademischen Sänger betheiligen werden. Die Proben finden regelmäßig, unter Mitwirkung zahlreicher Studirenden, im Regierungsgebäude statt.

Der spanische Tanz

ist uns durch eine Reihe mehr oder minder gefeierter Repräsentantinnen bekannt geworden, und Tausenden, deren Name nicht immer Meyer ist, so sehr zur Herzenssache geworden, daß es gewiß von Interesse sein wird, die Schilderung eines Reisenden, welcher jenen Tanz wild wachsen sah, kennen zu lernen.

Freiherr von Wolzogen*) lernte den spanischen Tanz zuerst in Madrid, im teatro del instituto, kennen, und macht davon folgende Beschreibung.

Nach den larmoyanten Scenen eines Dramas „Felipe" folgte eine Tanzpantomime: Alas-Alzas genannt, und endlich der Fandango, von vier Paaren mit sehr schlechter Musikbegleitung ausgeführt.

Die Primadonna in der Pantomime, eine grandiose, fleischige Gestalt, entwickelte zwar wenig Grazie, aber eine so ausgelassen-sinnliche Körperverrenkungsbravour, daß mir die berühmte Pepita in Berlin später dagegen ordentlich zahm und modest vorkam. Auch die sie umringenden und ihr zur Folie dienenden Tänzerpaare verstanden sich vortrefflich auf interessante Gruppirungen und auf ein Castagnettenspiel, von dem das kleine Haus bis in den letzten seiner Winkel erdröhnte. Es war ein toller Spektakel. Bei aller Rohheit lag etwas unendlich Primitives, Originelles, Frisches in diesen seltsamen Tanzfiguren. Sämmtliche caballeros hatten z. B. einmal um die prima bailerina einen Kreis geschlossen, fielen auf die Knie nieder und neckten sie mit ihren Tambourins und Castagnetten, indem sie diese ihre Waffen ihr bis an die Füße und unter die Röcke spielen ließen. Sie aber schlug, wie ein junger unbändiger Stier, nach jedem der Neckenden aus, tanzte en revanche ein ganzes Heer von Entrechats dicht über ihren Nasen hin, und schloß endlich mit einer stolzen, gebieterischen Stellung unmittelbar an den Lampen, wodurch sie sowohl den Tanzchor als das Publikum zum ungetheiltesten Beifall hinriß. Der Fandango war nicht sehr anziehend, auch schenkten ihm die Zuschauer nur geringe Aufmerksamkeit; desto mehr zollten wir solche den vielen reizenden Schwarzköpfen des Balkons, die mit ihrem ewigen Fächerspiel eine ordentliche Musik machten. Das Paar, welches jenen stets in Moll gesetzten Dreivierteltakt-Nationaltanz, der sehr zärtlich beginnt, und mit immer steigender Vehemenz schließt, ausführte, gehörte nicht zu den Tanzvirtuosen, deren es in Spanien so unzählige giebt. Tabak- und anderer Gestank verpesteten das nicht sehr geschmackvoll dekorirte Haus in fast unerträglicher Weise, und eine Unzahl von pulgas übte ihre Exercitien an unsern armen nordischen Leibern unbarmherzig aus. Hat doch selbst Mephisto das Lied vom großen Floh aus Spanien mitgebracht! Den cigarrito oder die Papier-Cigarre läßt der Spanier nur während der Mahlzeit, dem Gebet und im Theater, so lange der Vorhang aufgezogen ist, ausgehen; sobald der Entreakt beginnt, rennt Alles wie besessen nach der ersten besten Laterne oder Lampe, die auf den Theaterkorridors brennt, und flott glimmt der cigarrito wieder in tausendfältigen Exemplaren. Andere als selbstgedrehte Papiercigarren sieht man dagegen in Spanien blos sehr wenig; auch ist der Preis für nur einigermaßen erträgliche „puros" — so heißen die wirklichen Cigarren hier — außerordentlich hoch, obwohl man, ginge Alles mit rechten Dingen zu, so lange wenigstens, als Cuba noch nicht von Nordamerika verschluckt ist, gute Cigarren in Spanien am billigsten rauchen sollte. Die Herren Douaniers sollen sich diesen Genuß noch am häufigsten verschaffen; auch treiben sie unter der Hand einen Handel mit Havanna-Cigarren, und hierbei sind ihnen namentlich die Kellner und Matrosen als Agenten behilflich, die indessen dem Fremden natürlich ganz wackere Preise für die Befriedigung seiner Leidenschaft setzen.

Später besuchte Herr von W. das Theater in Granada, woselbst er die berühmte, auch in Deutschland bekannte Sennora Camara sah.

Das Theater — schreibt er: ist ein großes, geräumiges Haus, wie der Spanier seine Schaubühnen vorzugsweise liebt, jedoch mit ganzeinfacher, weiß gold und rother Dekoration im Innern, die einen ganz behaglichen Eindruck hätte gewähren können, wären nicht in Folge des aus allen Korridors hereindringenden unvermeidlichen Cigarrendampfs die Farben mit einem gewissen Schmutzüberzuge bedeckt gewesen, der weniger dem Alter, als der echt spanischen Nonchalance zur Last zu legen war. Das Entree zum Parterre (Sperrsitz) war recht mäßig: es betrug nur sechs Realen = 1½ Frank. Nachdem wir noch den letzten Akt eines schlecht gespielten spanischen Stückes mit stiller Resignation angesehen, spannte eine höchst merkwürdige Mischung von Gesang- und Tanzvorstellung — das Original-Ballet der Spanier — eine kleine Stunde lang unsere Aufmerksamkeit auf das Höchste. Diese chorographisch-musikalische Scene theilte sich in drei Abschnitte. Zuerst ward von acht tanzenden Paaren ein Nationaltanz aufgeführt, ähnlich denen, die wir schon in Madrid gesehen. Die Männer erschienen dabei sämmtlich in der gewöhnlichen Volkstracht, d. i. in dem schwarzen Sammetbarett, gestickter Jacke, unten geschlitzten Beinkleidern mit silberneu Knöpfen, Troddeln und gestickten ledernen Beinschienen; die Damen dagegen im pariser Ballet-Kostüm. Furchtbares Castagnettengerassel schmetterte zwischen ihren flinken Fingern hervor. Nach diesem Eingangstanz des Corps de ballet schleppte dasselbe mit großer Gemächlichkeit Stühle aus den Coulissen heran, und placirte sich im Halbkreis, dem Publikum gerade gegenüber, jedoch einen genügenden Raum zwischen sich und den Lampen lassend, um einen gleichfalls im Majo-Kostüm erscheinenden Guitarrenspieler, den als Sänger in Spanien hoch berühmten Sennor Villegas, der sich mit gravitätischer Nonchalance in die Mitte des Theaters setzte, und, das Publikum kaum mit einem Blicke berücksichtigend, den sonderbarsten Gesang von der Welt anstimmte. Nachdem er einigemale ein und dieselbe arpeggirte Tonfigur mit großer Fertigkeit aus den Saiten seines Instruments hervorgelockt, erhob er seine Augen wie inspirirt zum Himmel, und quetschte zu einem brünstigen Liebestext eine Art Trillersolfeggie in der höhern Barytonlage, fast ohne Athem zu holen, aus seinem Kehlkopf hervor, deren Rhythmus und Melodie kaum zu fassen waren, und die er auf der Guitarre in monotonster Weise begleitete, doch so, daß er — wie mir schien — in völlig unregelmäßigen Zeitpausen den Tonfaden seines Akkompagnements durch leise Schläge mit der umgekehrten Hand auf den Instrumentenkasten öfters unterbrach. Selbst ein Rubini würde diesen Nationalsänger um seine Koloratur haben beneiden müssen, aber musikalisch gebildete Ohren dürften solchem näselnden Liebesgirren eines fortwährend räderschlagenden Kehlkopfes schwerlich Geschmack abgewinnen können, zumal jeder einzelne Ton in dem innern Erzeugungsapparat gewissermaßen erst das Genick bricht, bevor er, allerdings mit bedeutender Muskelkraft, an das Tageslicht geschleudert wird. Natürlich bewegte sich das ganze, etwa achtstrophige und mit Enthusiasmus applaudirte Lied unablässig in Moll, eine Eigenthümlichkeit, die sich fast bei allen Nationalgesängen, sie mögen dem Süden, oder dem Norden entstammen, wiederfindet, mit einziger Ausnahme unserer deutschen Volkslieder, denen, selbst wenn sie schwermüthige Texte behandeln, das lichte Dur als Grundtonart bleibt. Am Schlusse einer jeden Strophe produzirte der Sänger eine unendlich lange Rouladenkadenz, die sich nach zahllosen gleichmäßigen Hebungen und Senkungen zuletzt in ein chaotisches Guitarrengerassel verlief, das, obwohl fortissimo und wie im vollständigsten Delirium vorgetragen, doch von dem nicht mehr zurückzuhaltenden Beifallsjauchzen des elektrisirten Publikums fast noch übertönt wurde. Nach diesem Gesange stimmte der Troubadour mit aller Gemächlichkeit sein stark mitgenommenes Instrument, und obgleich der Beifall immer noch anhielt, so dachte er doch nicht daran aufzustehen, und sich dafür zu bedanken, — ein wahrer Olympier, der sich um das kleinliche Treiben der armen Pygmäenwelt nicht kümmert.

(Schluß folgt.)

*) Reise nach Spanien. Leipzig, bei H. Schultze. 1857.

---

* [Mr. Moore und Lord Palmerston.] Bekanntlich wurde der englische Kunstkritiker Morris Moore, welcher sich seit einiger Zeit in Berlin aufhielt, daselbst aus noch unbekannten Gründen vor di

Der Hof-Kapellmeister Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, Herr G. Wichtl aus Löwenberg trifft am 4. d. Mts. hier ein, um im nächsten Freitag-Abonnements-Concerte der Springer'schen Kapelle seinem Rufe als bedeutender Instrumental-Komponist die gebührende Anerkennung zu verschaffen. Herr G. Wichtl wird die von ihm in Wien, München, Leipzig und Frankfurt a. M. unter allgemeinem Beifall des Publikums und dem einstimmigen maßgebenden Lobe der größten Kunstkapazitäten zur Aufführung gebrachten „grande Sinfonie", ferner eine Fest-Ouverture und die Ouverture zur Wichtl'schen Oper: „Aladin, die Wunderlampe", persönlich dirigiren, und läßt sich somit und in Anbetracht der Tüchtigkeit der Springer'schen Kapelle ein bedeutender Kunstgenuß erwarten.

Noch bemerken wir, daß Herr Kapellmeister Börner durch den Stadt-Bezirks-Kommissarius der „allgemeinen Landesstiftung als National-Dank", Herrn Barretzki hier, folgendes Schreiben erhalten hat:

„Ew. Wohlgeboren benachrichtige zufolge erhaltenen Auftrags ergebenst, daß des Königs Majestät das von Ihnen unterm 15. Okt. d. J. eingereichte Exemplar des von dem Kapellmeister A. Börner komponirten „Friedensfeier-Marsches" entgegengenommen und zu befehlen geruht haben, Allerhöchstihren Dank dafür auszusprechen.

Berlin, den 15. November 1856.

(gez. von Schöler,
General-Major à la suite Sr. Maj. des Königs.

An den Stadt-Bezirks-Kommissarius der „allgemeinen Landesstiftung als National-Dank", Herrn Barretzki in Breslau."

× **Breslau**, 2. Dezbr. [Wandelt's Institut für Pianoforte-Spiel] zeigte gestern in seiner 38. Musikaufführung in gesteigerter Weise seinen inneren Fortschritt vor einem zahlreichen und gewählten Publikum, welches selbst durch das unfreundlichste Wetter sich den Besuch und Genuß nicht hatte nehmen lassen. Zur Aufführung kamen Variationen von Chotek, Sonate von Clementi, 2 Sonaten von Mozart, Sonate in F moll (op. 57) von Beethoven, Impromptu von Chopin, eine Mazurka von Scholz und Duo concertant von Moscheles und Mendelssohn. Die meisten dieser Piecen wurden auf 6 Instrumenten unisono ausgeführt und zwar mit solcher Genauigkeit, daß man durchaus glaubte, einen Flügel zu hören. Der Vortrag des Impromptu (Solo) überraschte durch seine Keckheit und Anmuth und wurde überhaupt den schwer zu befriedigenden Ansprüchen gerecht, welche Chopinsche Musik ihrer fast kränklich zarten, dabei aber in lebhaft graziöser Weise aufflackernden Individualität wegen an den Spieler macht. Auch dem Vortrag der großen schwierigen Sonate in F moll von Beethoven, — derselben, welche in diesen Tagen von Willmers gespielt wurde, — (ebenfalls Solo) in dem Duo müssen wir unsere besondere Befriedigung bezeugen.

μ **Sagan**, 1. Dezember. Am vorigen Freitag führte der Gymnasial-Gesanglehrer Herr Hirschberg mit seinem Gesangverein ein Konzert auf, das sich eines zahlreichen Besuches seitens des musikliebenden Publikums, insbesondere auch der Gegenwart Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin zu erfreuen hatte. Eine jede der beiden Abtheilungen, aus welchen das Konzert bestand, wurde mit einer Ouvertüre, und zwar zu: „Göthe's Egmont" von Beethoven und zu: „Heimkehr aus der Fremde" von F. M. Bartholdy eröffnet. Daran reihten sich zwei Lieder für Tenor, eins für Sopran, Chorlieder von Hensel, F. M. Bartholdy, Schumann und ein Terzett aus dem Freischütz. Den Schluß des Konzerts bildete die erste Walpurgisnacht von F. M. Bartholdy. Die durchweg gelungene Aufführung legte ein neues Zeugniß von den erfreulichen Fortschritten dieses Gesangvereins an den Tag, und verdient die umsichtige Leitung desselben gerechte Anerkennung. Ganz besonders trat das von Fräulein Schnalke — einer mit vorzüglichen Stimmmitteln begabten und wacker durchgebildeten Schülerin des Herrn Hirschberg — mit Anmuth und tiefem Gefühl vorgetragene Lied: „An die Rose" von Spohr in den Vordergrund. Ebenso verdienen die von den Herren Dr. Ackermann und Referendar Metzke recht brav gesungenen Solopartien besonderer Erwähnung.

Bunzlau, 30. Nov. [Säcularfeier der evangelischen Kirche.] Ueber diese für unsere Stadt so wichtige Feier bringt der „Fortschritt" einen sehr langen Bericht, aus dem wir das Wichtigste mittheilen. „Es stand die Jubelbraut beim Beginn der Feier im festlichen Schmucke. Die innern Mauern, die Pfeiler und das Gewölbe hatten einen lichtgrünen Anstrich erhalten, der dem großen Raume ein freundliches Ansehen verleiht. Die Emporen, die unverändert geblieben, sowie die Kanzel waren mit Kränzen und Guirlanden geschmückt. Die Fenster waren größtentheils erneuert und verschönert worden. Der Altar war vergrößert und mit einem neuen Geländer versehen worden. Schon am Mittwoch den 26. Nov. hatten die Jünglinge und Jungfrauen der Stadt und des Landes dem Festkomite eine Altar- und Kanzelbekleidung von karmoisinrothem Sammet und mit Gold gestickt, feierlichst übergeben, wobei Herr Kandidat Karow eine erläuternde Ansprache hielt und dankende Worte vom Herrn Pastor Kretschmar erwiedert wurden. Auf dem Altare prangten zwei prachtvolle Vasen mit Blumen, ein Geschenk der verw. Frau Posthalter Tämmer. Ganz besonders wurden die Augen des Beschauers auf den neuen Taufstein hingezogen; unter einem rothen Baldachin, auf dem eine Krone strahlte, hielt ein künstlerisch gearbeiteter knieender Engel das Taufbecken. Dieser werthvolle und zur Verschönerung der Kirche wesentlich beitragende Taufstein ist ein Geschenk des Herrn Apotheker und Rathsherrn Wolf und eine Arbeit des Bildhauers O. Müller in Berlin. Das Taufbecken und die Taufkanne aber ist von der Gemeinde Loswitz geschenkt worden und ist ein Produkt des galvano-plastischen Instituts von A. F. G. Grieben in Berlin. Zur Verschönerung des Altars wurde noch geschenkt ein Teppich vor den Altar von Frl. Marie Neumann, und ein Kissen zum Knien vor den Altar von Frl. Emma Lochmann. In die Mitte der Kirche war ein schöner Bronce-Kronleuchter mit 24 Lichtern, deren Strahlen sich siebenfach in den reichhaltigen Glasgehängen brachen, gekommen, und erhöhte mit seinem Glanze das festliche Ansehen der Kirche. Er ist angekauft von dem Komite aus der Säkularkasse und geliefert von dem Hoflieferanten Jacobi in Liegnitz. Die Eingänge der Kirche waren mit dem dunklen Grün der Nadelbäume geschmückt, und über der Hauptthüre standen in großer Schrift die Worte des großen Reformators: „Ein' feste Burg ist unser Gott." — In diesem Festgewande prangte die Kirche zu ihrer 100jährigen Jubelfeier, die schon Donnerstag den 27. Nov. mit einem Kindergottesdienste ihren Anfang nahm. — Am Festtage selbst um 8 Uhr versammelten sich auf dem Saale des Rathhauses sämmtliche Herren, die sich an dem Zuge betheiligten. Herr Bürgermeister Flügel eröffnete die Festfeier des Tages mit einer einfachen und klaren Rede, in der er die Wichtigkeit des Tages durch einen Rückblick in die Vergangenheit vor 100 Jahren hervorhob und darauf die, nach vorher geschehener Einladung, eingegangenen Antworts- und Gratulationsschreiben vorlas. Solcher Schreiben lagen vor: von dem Geheimrath v. Illaire im Namen Sr. Majestät des Königs; von Sr. Exc. dem Kultusminister v. Raumer; von Sr. Exc. dem Oberpräsidenten der Provinz; dem Oberkirchenrath; dem Generalsuperintendenten Dr. Hahn und dem Regierungspräsidenten Graf v. Zedlitz-Trützschler, die sämmtlich in sehr freundlicher Weise die Verhinderung an dem Erscheinen bedauerten und die reichsten Segenswünsche für die Zukunft der Kirche und der Gemeinde aussprachen. — Herr Bürgermeister Flügel hieß darauf alle erschienenen Gäste willkommen. Der Deputirte des Konsistoriums der Provinz, Herr Konsistorial-Rath Wachler sprach nun des Konsistoriums und seine Segenswünsche in einer salbungsvollen Rede aus, in der er auch des Glaubensmuthes und der Glaubensfreudigkeit unserer Väter als leuchtendes Vorbild der Gegenwart gedachte. Herr Konsistorial-Rath Peters, der Kommissarius der Regierung zu Liegnitz, nahm darauf das Wort, um die Glückwünsche der Regierung und die seinigen auszusprechen, die Großthaten der Väter der hiesigen Gemeinde mit glänzenden Worten zu rühmen und zu einem Danke, nicht in Worten, sondern in einem frommen Wandel und in christlichen Thaten aufzufordern. Fernere Glück- und Segenswünsche brachten noch dar: der Superintendent der 2ten bunzlauer Diözese, der Superintendent der löwenberger Diözese, der Vorsteher der Nachbargemeinde Gnadenberg, der zu gleicher Zeit ein sinniges Geschenk der gnadenberger Gemeinde an die hiesige niederlegte, nämlich die Predigt des Woltersdorf am Einweihungstage der Kirche, den 28. Nov. 1756, in 3000 Exemplaren. Ein unterdrückter Laut der Ueberraschung, der durch die Versammlung leise hörbar wurde, bewies, wie schätzenswerth und lieb ein solches Geschenk sei. Zum Schluß sprach noch der frühere erste Geistliche der hiesigen Kirche, Herr Superintendent Meisner, in herzlicher Weise zu den versammelten Herren. Herr Bürgermeister Flügel glaubte noch im Namen der Gemeinde versprechen zu können, daß sie fortfahren werde auf dem Wege des Glaubens zu wandeln, der allein zum Frieden führt. Herr Rathsherr Major Nethe ordnete darauf den Festzug, der sich unter dem Klange des Lobliedes: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" — also desselben Liedes, das vor hundert Jahren zur Einweihung gesungen wurde, um den Ring nach der Kirche durch eine große Menge Publikum bewegte. Außer den genannten Geistlichen hatten sich viele andere aus der Nachbarschaft eingefunden. Weiße Jungfrauen, — denn sie, die lieblichen und lieben Gestalten, trugen nicht allein weiße Gewänder, die solchen Frühlingsblumen feindliche sibirische Kälte hatte ihnen auch das sanfte Roth ihrer Wangen geraubt und ihr Antlitz mit einer Blässe überzogen, die mit der Weiße ihrer Kleider wetteiferte, — diese weißen Jungfrauen mit grünen Kränzen in dem dunklen Haar und an dem zierlichen Arm begleiteten den Zug. — Wirbelnder Paukenklang und schmetternder Trompetenton eines sich freiwillig und ohne Eigennutz gebildeten Chors empfing den Zug in der Kirche, und in vollen Akkorden und mit allen Registern leitete die Orgel zu dem Gesange über: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'." Die hohen Gäste, das Festkomite ꝛc. hatten auf den Stühlen vor dem Altar Platz genommen, alle Räume der Kirche waren mit Festgenossen erfüllt. Herr Superintendent Meisner hielt die Liturgie und darauf folgte die schöne Festmusik: „Lob sei dem Herrn, Hallelujah!" ꝛc., Text von Ritter v. Seifried — eine herrliche Komposition vom Musikdirektor Herrn Karow, und mit glücklicher Präcision aufgeführt. Nach dem Liede: „Wollt ihr wissen, was mein Preis ꝛc.", hielt Herr Pastor Kretschmar die Fest- und Jubelpredigt nach Anleitung des Textes Ps. 118, 24—29 über das Thema: „Was fordert das Jubelfest von uns?" — Um 12 Uhr war die Festfeier des Vormittags zu Ende. Um 1 Uhr begann ein Diner im Gasthof „zum Kronprinz", von dem Komite arrangirt, woran 50 bis 60 Gäste Theil nahmen. Abends betraten wir wieder den Kirchplatz. Welcher Anblick wurde uns da! Hundertfacher Lichterglanz strahlte uns entgegen. Alle Fenster des Platzes waren erleuchtet, vor Allem aber glänzte das Portal der Kirche durch reiche Beleuchtung. Verschiedenfarbige bengalische Flammen beleuchteten auf Augenblicke magisch den Platz. Von dem ersten Kranze des Thurmes loderten große Kienfeuer mit ihrer rothen Gluth und mit der Nacht sich vermählenden schwarzen Rauchwolken, und kühn emporstrebend leuchtete der weiße, lichte Thurm hinauf nach dem dunklen Wolkenhimmel. — Im Innern der Kirche erscholl schon der Chor der andächtigen Beter, begleitet von milden Orgeltönen, wie sie die Stimmung des Abends erforderte. Die hell erleuchteten Räume waren fast überfüllt; vor Allem brillirte der neue Kronleuchter in den schönsten Farben des Regenbogens. — Nach dem in recht erfreulicher Weise gesungenen Psalm für Männerstimmen von Klein: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, o Herr Zebaoth!" und nach dem Gesange: „Ach bleib mit Deiner Gnade!" hielt Herr Sup. Meisner über das Wort der Jünger: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden", und das Wort des Herrn: „Ich bin bei Euch bis an der Welt Ende", eine Predigt über das Thema: „Wodurch machen wir einen würdigen Beschluß des festlichen Tages?" und gab darauf die Doppelantwort: 1) wenn wir die rechte Bitte an den festen Geleitsmann auf dem Lebenswege richten; 2) wenn wir uns die Gewährung dieser Bitte im vollen Glauben erflehen. — So endete dieses selten schöne Fest. Möge Allen, die dazu beigetragen haben, dasselbe zu verherrlichen, in der Befriedigung des Gelingens ein stiller Dank und reicher Segen liegen!"

---

c. **Löwenberg**, 30. November. Am 27. November fand das erste Konzert der hohenzollern-hechingenschen Hofkapelle hierselbst statt, und wurde ausnahmsweise dazu ein Eintrittsgeld à 7½ Sgr. für die Person erhoben. Der Gesammtbetrag von 86 Thlr. 5 Sgr., bei welchem sich Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen und dessen Gemahlin, die Gräfin v. Rothenburg, mit einem sehr ansehnlichen Geschenke betheiligt haben, ist dem Vorstande des Frauen-Vereins zu Weihnachtsgeschenken an nur alte, kranke oder arbeitsunfähige Personen und arme Schulkinder verschiedener Konfession übergeben worden. Eine Novität für das hiesige Publikum, die Sinfonie von Richard Würst, eröffnete das Konzert, worauf Herr Apfelstädt die Fantasie für Pianoforte über zwei russische Lieder von Thalberg, mit gewohnter Korrektheit und Eleganz vortrug. Den Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser" von Haydn folgte Herrn Klotzes Vortrag eines Konzertino für das Horn von Täglichsbeck. Die zweite Abtheilung begann mit der brillanten Bennetschen Konzert-Ouverture: „die Najaden." Das Andante und Rondo aus dem dritten Violin-Konzert von Molique gab Herrn Seifriz Anlaß, für das Schöne seines Tones und die Reinheit der Intonation gewohnten Beifall davonzutragen; ebenso Herrn Kammersänger Kluth, welcher mit der ihm eigenen Innigkeit zwei Lieder mit Klavierbegleitung sang: „Bitte euch, liebe Vögelein" von Gumbert, und: „der Abschied" von Esser. Auch bei den darauf folgenden Variationen für die Violine von Ernst: „der Carneval von Venedig," bekundete Herr Seifriz in glänzender Weise seine Meisterschaft, und mit der Ouverture zu: „Euryanthe" von C. M. von Weber schloß dieses erste Konzert. — Frühere Versuche mit dem Verschleiße von Brot aus einer Fabrik der Nachbarschaft sind hier mißglückt, wogegen der in diesem Monate begonnene Verkauf von solchem Fabrikbrote aus dem nahen Greiffenberg einen günstigen Fortgang hat, da die Waare ein kräftiges und preiswürdiges Fabrikat ist. — Die hiesigen Wochenblätter füllen unter der Rubrik des öffentlichen Anzeigers zahlreiche Bekanntmachungen wegen zurückgesetzter Artikel, „unter dem Einkaufspreise," „zu ermäßigten Preisen," und „gänzlichem Ausverkauf." — Am heutigen Tage schließt der Monat mit ziemlich gelinder Witterung, und der dichtumwölkte Horizont läßt Schnee erwarten, dessen unsere Umgebungen zur Herstellung einer guten Schlittenbahn noch mehr bedürfen.

Leobschütz, 27. November. Am gestrigen Tage versammelten sich, durch Hrn. Kanonikus Ullrich hierzu veranlaßt, die Lehrer der Schulen-Inspektion Katscher in Deutsch-Neukirch zu einer Haupt-Lehrer-Konferenz. Die Witterung der vorhergegangenen Tage ließ nur eine geringe Betheiligung der Lehrer voraussetzen, nichts destoweniger waren, mit Ausnahme von nur drei Lehrern, sämmtliche der genannten Schulen-Inspektion erschienen. Da der Ober-Schulen-Inspektor Hr. Kanonikus Ullrich durch anderweitige Geschäfte und die Vorbereitungen zu seiner Abreise nach Berlin zum Landtage verhindert war, die Konferenz, wie er beabsichtigt, persönlich zu leiten, betraute er damit seinen perpetuirlichen Stellvertreter, Hrn. Dechant Janotta aus Dirschel. Der Konferenz selbst ging ein solenner Gottesdienst vorher, den der Genannte in der überaus prächtigen, mit den berühmten Krause'schen Gemälden geschmückten Kirche *) um 10 Uhr Vormittag abhielt. Die anwesenden Lehrer führten eine Messe von Bröer auf, die im Ensemble vortrefflich exekutirt wurde, was der akustische Bau dieser Kirche wesentlich förderte. Nach Beendigung derselben traten die Konferenz-Mitglieder in dem dasigen Schullokale zu den Berathungen und vertraulichen Besprechungen zusammen. Hr. Dechant Janotta eröffnete diese mit einer herzlichen Begrüßung der versammelten 60 Lehrer und der mitanwesenden acht geistlichen Herren und sprach hierauf in einer längeren, recht gediegenen Rede über die Gottesfurcht, als der Achse, um die sich das Leben eines jeden Menschen, in specie das des Lehrers drehen müsse, über das Gebet, das den Lehrer in seinem schweren Berufe stärke und über die Schule, als der Tochter der Kirche, aus der jene hervorgegangen. Nach diesem einleitenden Vortrage und nachdem einige Verordnungen der hohen Schulbehörde, wie die über das Einsammeln von Vogel-Eiern und über das einzuhaltende Betragen der Lehrer bei Ableistung der Militär-Dienstzeit und etwaiger Einberufung zum Militär mitgetheilt worden, wurde eine gegenseitige Besprechung über mehrere innere und äußere Angelegenheiten der Schule eröffnet und zur Mittheilung beachtenswerther Thatsachen aus den Schulerfahrungen aufgefordert. Insbesondere aber wurde über den Lehrplan, die Schulkataloge, das Klassenziel, die Einführung eines Schul-Journals, die Dauer und Eintheilung der Schulzeit bei mit Kindern überfüllten Schulen, über Lehrer-Bibliotheken und über die Anschaffung eines und desselben Lesebuches, sowohl für die deutschen, als auch für die mährischen Schulen des Inspektions-Bezirks debattirt. Hr. Konsistorial-Rath Kinner von Nassiedel regte noch die Frage an, wie Kinder zu einem regelmäßigen sonn- und wöchentäglichen Kirchenbesuche zu bringen seien und Hr. Pfarrer Richtarsky aus Liptin sprach einige Worte über die wünschenswerthe Wiederaufnahme der musica divina und über einen besseren Vortrag des gregorianischen Gesanges. Hr. Lokalkaplan Lellek zu Hochkretscham, der heroische Verfechter und Verkämpfer der slavischen Sprachen, wünschte für die utraquistischen Lehrer besondere, alle halbe Jahre wiederkehrende Konferenzen, in denen ausschließlich Berathungen und Besprechungen zum Zwecke der größeren Vervollkommnung in der mährischen Sprache vorkommen sollten. Sein Vorschlag wurde acceptirt und er selbst zur Ausarbeitung und beziehungsweise zur Erweiterung seines mährischen Lesebuches aufgefordert. Geschlossen wurde endlich die Konferenz, nach Abfassung eines Protokolles, zu dessen Führung Hr. Lehrer Schneider von Nassiedel erwählt worden, mit einem von dem Schul-Rektor Seifert zu Deutsch-Neukirch für diesen Zweck komponirten, recht ansprechenden Gesange. — Vor längerer Zeit brannten in einem Dorfe des hiesigen Kreises, der durch die häufigen Brände eine traurige Berühmtheit erlangt hat und bei den jährlichen Rechnungslegungen seitens der Provinzial-Land-Feuer-Societät gewöhnlich als erster Numerus figurirt, drei Scheuern und vor Kurzem die übrigen Wirthschaftsgebäude, derselben Besitzer, nieder. Es liegt die Vermuthung einer absichtlichen Brandstiftung hier um so näher, als man wiederum zwei sogenannte Brandbriefe in zwei

*) Schlesien dürfte nur wenige solcher Kirchen aufzuweisen haben.

Polizeibehörde sistirt und im Polizei-Lokale eine kurze Zeit detinirt, dann aber wieder entlassen.

Jetzt schlägt Hr. Moore in der englischen Presse Lärm, ohne daß er, wie es scheint, große Sympathien erwirbt.

Die „Preß" beutet das berliner Abenteuer von Mr. Moore in ihrem satyrischen Feuilleton aus und fingirt folgenden Notenwechsel zwischen Mr. Moore und Lord Palmerston: „Mr. Moore an den Premier Lord Palmerston (ich verschmähe es, Sie My Lord zu nennen, Sie sind nichts dergleichen). Civis Romanus sum. Mit diesen Worten haben Sie Anno 1850 im Unterhause die Stellung beschrieben, die ein Engländer in den Augen fremder Despoten einnehmen muß. Sie haben meinen Brief in der „Times" gelesen. Sagen Sie jetzt, habe ich wie ein römischer Bürger da gestanden? Und, wenn nicht, an wem liegt die Schuld?" — „Mr. Moore an den Premier. Lord Palmerston! Ich schrieb Ihnen vor 25 Minuten und habe noch immer keine Antwort. Hüten Sie sich, Lord Palmerston!" — „Der Premier an Mr. Moore. Lord Palmerston läßt Herrn Moore sein Kompliment machen und hat den Brief dieses Herrn in der „Times" gelesen. Lord Palmerston thut es sehr leid, daß Mr. Moore sich eine ganze Nacht nicht waschen konnte, aber da Berlin sehr gute Bäder besitzt, so hat Mr. Moore hoffentlich gleich bei seiner Freilassung eines nehmen können. Die Stellung eines römischen Bürgers war die eines Gentleman mit nichts als einem Laken um den Leib, und im bewußten Bade hatte Mr. Moore eine prächtige Gelegenheit, sich so den Preußen zu zeigen." „Mr. Moore an den Premier. Bube, betiteltes Bübchen! Ich sage Dir, Höfling, die schnöden Diener der Tyrannei schleppten mich in den Kerker und hießen mich auf einem schmutzigen alten Sopha schlafen. Wenn Sie ein Minister Englands sind, werden Sie Preußen sogleich den Krieg erklären, wo nicht, fordere ich Sie auf, abzudanken. In der „Gazette" von heute Abend erwarte ich Ihre Entscheidung zu sehen." — „Der Premier an Mr. Moore. Lord Palmerston macht Hrn. Moore sein Kompliment und bedauert, daß das Sopha so alt und schmutzig war. Lord Palmerston fürchtet, seine Zeit erlaubt es ihm nicht, heute Abend Krieg an Preußen zu erklären, aber sobald er die dazu nöthige Muße gewinnt, wird er's Herrn Moore gewiß bald wissen lassen." — „Mr. Moore an den Premier. Infamer Aristokrat, so tändelst Du mit der Menschheit angeborenem Sehnen nach der heiligen Freiheit? Warte nur, warte, Verräther, bis ich mich so weit beruhige, um Dich im patriotischen „Advertiser" todt zu geißeln. Furchtbares Ungeheuer! Du unerträglicher Schmarotzer! Du unverkennbarer Heuchler! O England, o mein armes Vaterland, ich weine blutige Thränen beim Gedanken, daß Deine Geschicke in der Hand eines so altmodischen Hofnarren und prahlhansigen Gecken ruhen! Palmerston, ich will Antwort haben. Wirst Du von Preußen für mich Genugthuung fordern?" — „Der Premier an Mr. Moore. Lord Palmerston macht Mr. Moore sein Kompliment und bedeutet ihm, daß seine Anfrage eigentlich an's auswärtige Amt zu richten wäre. Zugleich möchte er Herrn Moore zu dessen künftiger Richtschnur bemerklich machen, daß er in noch ärgere Plätze als ein Zimmer mit einem alten Sopha und ohne Waschtisch gerathen dürfte, wenn er so albern ist, Reden, die für's engl. Unterhaus berechnet sind, für ein Reisehandbuch durch Europa zu halten." — „Mr. Moore an den Premier. Indem ich die in mir kochende Wuth zu unterdrücken suche, frage ich Sie, Lord Palmerston, in aller Ruhe, ob dies die ganze Genugthuung ist, die mir für einen in der antiken und modernen Weltgeschichte gleich beispiellosen Frevel zu Theil werden soll?" — „Der Premier an Mr. Moore. Mein lieber Mr. Moore. Wissen Sie was? Ich fürchte wirklich, das ist die ganze Genugthuung. Aber wenn Sie dazu Mr. Bernal Osborne's, meines jungen Freundes, neue Lesart der lateinischen Phrase, die Ihnen so übel bekam, annehmen wollen, so soll sie Ihnen gern gegeben sein. Denken Sie künftig, daß ich mit jener Phrase einfach sagen wollte: „Si vis, Romanus sum." Auf Englisch: „Im a rum 'un, if you like." (Ich bin ein kurioser Kauz, wenn Du willst.) Sehr herzlich Ihr Palmerston." „Mr. Moore: Bei allen Furienflammen u. s. w."

Leipzig. Die hochbetagte Wittwe Becher in Liebenwerda befindet sich im Besitz des Sargtuches, unter dessen Umhüllung die irdischen Ueberreste Dr. Martin Luthers vor 310 Jahren unter Begleitung zweier Grafen von Mansfeld und vieler anderer seiner Verehrer von Eisleben nach Wittenberg gebracht wurden, und welches man nach Beisetzung der Leiche Luthers Wittwe zum Geschenk machte. Die Existenz dieses Tuches in der Lutherschen und der Besitzübergang an die Bechersche Familie wird durch neuere Chroniken bestätigt. Superintendent Berger erwähnt in seiner „Beschreibung des Lutherhauses in Eisleben ꝛc.", daß das Tuch 1764 sich in den Händen der verehelichten Advokat Grübner in Zeitz, einer Tochter des daselbst 1756 verstorbenen Kanonikus hohann Martin Luther befand. Von den kinderlos verstorbenen Grübnerschen Eheleuten ging das Tuch zunächst in die Fischersche, dann in die Curthsche und endlich in die Pflugsche Familie zu Zeitz. Eine Tochter dieser letztern Familie, welcher das Tuch vererbt worden, verheirathete sich mit dem Lehrer Becher in der Nähe von Zeitz, welchem sie bei ihrem im Jahre 1822 erfolgten Tode nebst ihrem Vermögen das Tuch hinterließ. Becher verheirathete sich mit der jetzigen Besitzerin des Tuches, die es nach seinem Tode überkam. Das sehr große Tuch von braunseidenem Sammet hat ein Aussehen, welches das Alter desselben vollständig rechtfertigt, und der Beweis der Echtheit dürfte neben obigen Angaben besonders dadurch als genügend geführt erachtet werden, daß die Inhaberin außer demselben noch eine Bibel besitzt, in welcher Friedrich Martin Luther, der älteste Sohn des Kanonikus Luther in Zeitz, Familiennachrichten vermerkt hat, und die durch denselben Erbgang wie das Tuch in ihren Besitz gelangt ist. (Lpz. Z.)

[Feldzug gegen Heuschrecken.] Ein neuer Krieg im Süden Rußlands ist ausgebrochen. Das Ministerium des Innern ist schon so weit gegangen, den Landsturm aufzubieten und schleunigste Nachrichten über die Fortschritte und Verluste des Feindes nach St. Petersburg einzufordern. Der Feind ist hartnäckig. Bei Zehntausenden geschlachtet und oftmals schon in die Wüsten seiner Heimath zurückgeworfen, kehrt er, gleich den Hunnen der Vorzeit, in häßlichen Schwärmen zahlloser Vertilger immer wieder zurück. Es ist die Wander-Heuschrecke.

---

§ **Breslau. 1. Dezember.** [Sonntags-Vorlesungen IV.] Gestern sprach Herr Dr. Heller über die Verdauung. Er zählte alle die dieser Funktion dienenden Organe auf; zunächst den Mund mit den Zähnen und dem harten Gaumen, wo die eingenommenen Speisen verkleinert werden; dann den Schlund mit den dazu gehörigen verschiedenen Werkzeugen, dem Zäpfchen, den Mandeln, sodann die Speiseröhre und endlich den Magen. Er unterschied 3 Grade der Verdauung, nämlich die Bereitung des Bissens im Munde, wozu besonders die Speicheldrüsen durch Absonderung des Speichels beitragen, sodann die Verwandlung der Speisen in einen Speisebrei im Magen, die sogenannte Chymifikation, welche durch Absonderung des Pepsins oder Magensaftes befördert wird. Der Redner entwickelte hiebei das Beaumontsche Experiment, woraus man bei Anwesenheit einer Magenfistel die Zeit berechnen kann, welche die verschiedenen Nahrungsmittel zur Verdauung brauchen, indem eine in den Magen gebrachte Sonde für den Abfluß des Chymes sorgt. Bei Gelegenheit der pathologischen Hindernisse, welche die Verdauung beeinträchtigen, citirte er auch Hrn. Geh. Rath Prof. Frerichs als die betreffende wissenschaftliche Autorität. Der dritte Grad der Verdauung ist die Chylifikation, welche durch die Absonderung des Pankreassaftes, und der in der Leber bereiteten und in der Gallenblase aufbewahrten Galle bewerkstelligt wird. Hier wird nämlich der Speisebrei von dem Zeitpunkt ab, wo er in den Zwölffingerdarm gelangt ist, so verändert, daß die zur Ernährung des Blutes tauglichen Bestandtheile in Chylus verwandelt durch die Lymphgefäße dem Blute zugeführt werden, während die rückbleibenden Stoffe mit Hilfe der Galle einem Verseifungsprozesse unterliegen und als Exkremente endlich ausgeschieden werden. Der Redner gab zum Schlusse noch eine Reihenfolge der bekanntesten Nahrungsmittel hinsichtlich ihrer Verdaulichkeit, in welcher Skala natürlich die zarten Fleischspeisen, die Braten, das Wild und das Geflügel obenanstehen.

verschiedenen Scheuern vorgefunden, in denen der Verfasser nudis verbis sagt, im Monate Dezember d. J. solle das ganze Dorf in einen Schutthaufen verwandelt werden und die Zimmerleute mögen sich doch nicht erst die unnöthige Mühe geben, die abgebrannten Gebäulichkeiten wieder aufzubauen. Die gedachten Schreiben sind der königl. Staats-Anwaltschaft zu Leobschütz zu weiterer Veranlassung übergeben worden und man glaubt, diese Behörde werde, da man aus den Schriftzügen mit apodiktischer Gewißheit auf einen Einsassen und Schüler des bereits vor Jahren verstorbenen Lehrers des Ortes schließen zu können Ursache hat, eine Comparatio litterarum anordnen — Der Energie der Polizei-Verwaltung von Nassiedel, in dessen Walde die Zigeuner, diese Geißel unserer Gegend, so häufig bivouakirten, ist es endlich gelungen, uns schon seit längerer Zeit von diesen Schmeißfliegen und ihren Belästigungen befreit zu haben. Je mühevoller dies war, um desto anerkennens- und dankenswerther, und zu um so größerem Danke hat uns diese Behörde hierdurch verpflichtet!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 28. Novbr. Es ist hier die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Anlegung von Baumwoll-Spinnereien in Schlesien im Werke, und findet dies Projekt sowohl bei den Behörden wie unter Privaten sehr großen Anklang. Alle Versuche, unserer Leinen-Industrie wieder zu einem gedeihlichen Aufschwunge zu verhelfen, sind bis jetzt von einem nennenswerthe Erfolge nicht begleitet gewesen. Daß das Handgespinnst mit der Maschinen-Fabrikation nicht konkurriren könne, darüber liegen die unwiderleglichsten Erfahrungen vor. Alle Bemühungen, durch Errichtung von Spinnschulen, durch Einführung einer rationellen Flachsbereitungs- und Reinigungsmethode u. s. w. dem Handgespinnst einen erneueten Aufschwung und erweiterten Absatz zu verschaffen, sind erfolglos gewesen. Unter diesen Umständen muß jeder neue Erwerbszweig willkommen geheißen werden, der der ärmeren Bevölkerung Schlesiens lohnende Beschäftigung verspricht. Als ein solcher Zweig stellt sich ohne Frage die projektirte Errichtung einer Baumwoll-Spinnerei dar, indem dafür alle örtlichen Bedingungen vorhanden sind, um sie zu einer lohnenden Erwerbsquelle für einen großen Theil der nahrungslos gewordenen Bevölkerung zu machen. Mit Rücksicht hierauf darf man denn auch dem erwähnten Projekt eine wirkungsreiche Zukunft versprechen, und ist es anzuerkennen, daß namentlich unsere Handelskammer mit lebhaftem Interesse sich der Realisirung desselben zu widmen beschlossen hat. (B. B. Z.)

[**Banken.**] Es wurde kürzlich gemeldet, daß die Konzessionirung einer Privatbank in Danzig in der nächsten Zeit zu erwarten stehe. Wie wir hören, ist gegründete Aussicht vorhanden, daß auch für Posen und Dortmund die Konzessionirung von Privatbanken ertheilt werden wird. Dagegen ist wenig Aussicht auf die wiederholt beantragte Wiedereröffnung des 1843 geschlossenen posenschen landschaftlichen Kreditverbandes vorhanden.

P. C. [**Wiesen-Bewässerung.**] Unter die mancherlei Mißgriffe, welche bei der Behandlung von Bewässerungs-Wiesen begangen werden, gehört auch der, daß man häufig den Untergrund derselben fortwährend feucht erhält, oder daß man das Gras allzu lange stehen läßt, bevor man es schneidet. Beides sind Fehler, vor welchen daher besonders Hr. Stephens, der Verfasser des „Practical Irrigator", (nicht identisch mit dem Verfasser des vortrefflichen „Book of the Farm", aber mehrfach sehr beifällig von demselben angeführt) mit folgenden Worten sehr dringend warnt: „Ein großer und dennoch sehr gewöhnlicher Fehler ist der, daß man das Wasser gar zu lange fließen läßt, ohne den Boden auch gehörig wieder trocken werden zu lassen. Ich kenne Fälle, wo man an Letzteres von der Zeit an, wo man das Wasser im Herbste über die Wiesen läßt, gar nicht eher denkt, als bis 8 oder 10 Tage vor dem Schneiden des Heues. Die Folge hiervon ist, daß das Gras von gröbster Qualität ist und der Boden so versumpft, daß man das abgehauene Gras nach anderen Stellen hin tragen lassen muß, um es da zu Heu zu trocknen. . . . . Gerade aller solcher Boden, welcher unbewässert zu trocken sein würde, verlangt in dieser Hinsicht mehr Aufmerksamkeit und Vorsicht als feuchter; denn wenn auf letzterem die Zuleitung von Wasser nicht so mit Sorgfalt ausgeführt wird, wie auf trockenem oder sandigem: so wird sich auf jenem das Gras doch immer nicht so bedeutend verschlechtern, wie auf durchlassendem (porou-) Grunde, wo das richtige Maß der Bewässerung ebenfalls nicht eingehalten worden ist. Ich glaube: alles Land, welches man in solchen Ländern, wo man in der Bewässerungskunst noch wenig bewandert und wo das Wasser hierzu nicht regelmäßig in der erforderlichen Menge vorhanden ist, in bewässerte Wiesen verwandelt hat, ist der Gefahr einer derartigen falschen Behandlung mehr ausgesetzt, als solches von feuchterer Beschaffenheit. Denn Pflanzen müssen, um gut zu gedeihen, ihr gebührendes Maß von Nahrung eben so zu bestimmter und richtiger Zeit erhalten, wie Thiere; dies kann aber nicht geschehen, wenn das Wasser entweder nicht zu rechter Zeit, oder nicht im rechten Maße angewendet wird.

† **Breslau**, 2. Dezember. [**Börse.**] In Folge günstiger pariser und wiener Course bewegte sich unsere Börse heute in vorzüglich guter Haltung; namentlich waren es österreichische Papiere, welche im Preise bedeutend stiegen. Das Geschäft zeigte sich ziemlich umfangreich. Der Hauptumsatz bestand in Credit-Mobilier und National-Anleihe; erstere wurden am Schlusse über Notiz bezahlt. Für andere Devisen wenig Nachfrage. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse günstig. Fonds sehr beliebt.

Darmstädter I. 142¼ Gld., Darmstädter II. 130¼ Br., Luxemburger 100½ bez., Dessauer 99¼ Gld., Geraer 107¼ Gld., Leipziger 103¼ Br., Meininger 99 Br., Credit-Mobilier 162—161⅔—162⅙—162¼ bez. u. Gld., Thüringer 102½ Br., süddeutsche Zettelbank 109⅔—110 und 109¾ bez. und Br., Koburg-Gothaer 92½ Br., Commandit-Antheile 128 Gld., Posener — —, Jassyer 105 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106½ Br., Nahebahn 94 Br., schlesischer Bankverein 99½ Br., Berliner Handels-Gesellschaft 101 Br., Berliner Bankverein 102 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 102 Br., Theißbahn — —.

≅ [**Produktenmarkt.**] Wegen starken Schneefalls, wodurch die Kommunikation gehemmt ist, waren die Zufuhren zum heutigen Getreidemarkt sehr klein, die Kauflust sehr beschränkt und die Preise aller Getreidearten unverändert gegen gestern.

Weißer Weizen 80—86—88—92 Sgr., gelber 75—80—82—84 Sgr., Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — Roggen 46 bis 48—50—52 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 38—40—42 bis 44 Sgr., reine weiße bis 46 Sgr. — Hafer 25—27—29 Sgr. — Erbsen 52—55—60 Sgr. — Mais 50—52—54 Sgr.

Oelsaaten ohne Offerten und nur für die besten Qualitäten sind Käufer zu den bestehenden Preisen. — Winterraps 130–134–136–138 Sgr., Sommerraps 110—112—115—118 Sgr., Sommerrübsen 100—105—108 bis 110 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte einigen Umsatz; loco 17⅙ Thlr. bez., pr. Dezember 17 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1857 blieb 16⅓ Thlr. Br.

Spiritus en détail ist heute nichts gehandelt worden, in großen Posten 10¼—10⅓ Thlr. loco bezahlt.

Kleesaaten waren heute nicht so reichlich als gestern zugeführt, und bei matter Stimmung sowie geringer Kauflust in den Preisen keine Aenderung. Rothe Saat 16½—17—17½—18 Thlr., weiße Saat 16–18—19—20 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen höchst unbedeutend, die Stimmung flau und Preise niedriger; in Spiritus nur loco bedeutender Umsatz, spätere Termine unbeachtet. — Roggen pr. Dezember 38½ Thlr. Br., Januar-Februar 39 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 ist 40¾—⅔ Thlr. bezahlt, blieb 40¾ Thlr. Gld. und Br. Spiritus loco 10¼—⅜ Thlr. bezahlt, 10¼ Thlr. Gld., Dezember 9¾ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 9⅚ Thlr. Br., Januar-Februar-März 9⅚ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 10 Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 2. Dezember. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 2. Dez. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 28. November. Der „Staatsanzeiger" bringt heute seine jährliche Zusammenstellung der Längen, Anlagekosten, Betriebsresultate rc. der preußischen Eisenbahnen für 1855.

Die in der Zusammenstellung aufgeführten Eisenbahnen mit einer Gesammt-Länge von 502,743 Meilen und einem darauf verwendeten Anlage-Kapitale von . . . . 209,249,172 Thlr.
haben 1855 einen Brutto-Ertrag geliefert von . . . . 26,976,454 „
Die Summe der wirklichen Betriebs-Ausgaben beträgt . 13,561,029 „

mithin bleibt Ueberschluß . . . . 13,415,425 Thlr.
so daß das verwendete Anlage-Kapital einen Ertrag von 6,41 Prozent gewährt hat.

Am Schlusse des Jahres 1855 waren dem Betriebe
übergeben. . . . . 507,443 Meilen,
und da Ende 1854 . . . . 490,771 „

im Betrieb standen, so hat im Jahre 1855 ein Längen-Zuwachs von . . . . 16,672 Meilen
stattgefunden, wovon:

7,127 Meilen auf Dortmund-Soest, der bergisch-märkischen Bahn,
2,241 „ auf Schweidnitz-Reichenbach, der breslau-schweidnitz-freiburger Bahn,
3,000 „ auf Nendza-Czernitz und Ratibor-Woinowitz, der Wilhelmsbahn,
1,570 „ auf Bonn-Rolandswerth, der bonn-kölner Bahn,
4,700 „ auf Köln-Neuß, der köln-krefelder Bahn

kommen.

Die Verbindung der Ostsee-Provinzen mit dem Süden des russischen Reiches bestätigt sich, indem die Genehmigung der betreffenden Staats-Garantie jetzt in Libau eingetroffen ist. Der Ukas bestimmt die Linie von Kowno, welches mit Petersburg und Warschau verbunden wird, im Norden bis Libau und im Süden über Mohilew nach Kursk zur weiteren Verbindung nach Astrachan bis zum kaspischen Meere. Diese Linie wird zweifelsohne der Getreideausfuhr einen neuen Schwung geben, ohne den Holzhandel von dem sich durch große Wohlfeilheit empfehlenden Wasser-Transport abzulenken.

□ **Posen**, 28. Novbr. Von Joseph Russak liegt uns jetzt wiederum eine bei J. B. Lange in Gnesen unter dem Titel: „Die Fortführung der Warschau-Lowiczer Eisenbahn nach Preußen" erschienene Schrift vor, in welcher derselbe, wie in seinen früheren Schriften über die Posen-Bromberger Bahn, auch diesmal werthvolles Material in Betreff der zweckmäßigsten Verbindung der preußischen Eisenbahnen mit dem von Krakau nach Warschau führenden Schienenwege liefert. Nachdem darin die Nothwendigkeit dargethan ist, die Eisenbahn von Lowicz nach Preußen weiterzuführen, um die Verbindung zwischen Warschau und resp. Stettin, Berlin, Leipzig und Breslau in vortheilhaftester Weise herzustellen, wird die Frage erörtert, welche von den sich zu diesem Zweck darbietenden 3 Linien, nämlich 1. von Lowicz über Thorn nach Bromberg, 2. von Lowicz über Slupce und Strzalkowo nach Posen, 3. von Lowicz über Sompolno und Wittkowo nach Gnesen, die beste sei. Joseph Russak geht dabei ganz praktisch zu Werke, indem er zuerst nachweist, daß Preußen auf der ersten Linie 9 Meilen und bei Thorn eine Brücke über die Weichsel, auf der zweiten gleichfalls 9 Meilen, auf der dritten aber nur 4 Meilen auf seinem Territorium zu bauen haben, und folglich die Bahn von Lowicz nach Gnesen den geringsten Kostenaufwand erfordern würde. Hierauf wird von ihm gezeigt, daß die Verbindungslinien von Warschau über Lowicz und Posen nach Stettin und Berlin 9 Meilen, und nach Leipzig und Breslau 15 Meilen kürzer sind, als über Lowicz und Bromberg dahin, und endlich, daß es von Lowicz nach Posen über Gnesen nicht weiter ist, als über Slupce und Strzalkowo. Hieraus folgt nun von selbst, daß die Linie von Lowicz nach Bromberg als die theuerste und mit den größten Umwegen verbundene auch die unvortheilhafteste, die Linie nach Gnesen dagegen als die billigste, und mit der Linie unmittelbar nach Posen in Beziehung auf die weiteren Verbindungen zu gleich günstigem Resultat führende, die beste und zweckmäßigste ist. Zugleich wird darauf wohl mit Recht aufmerksam gemacht, daß der Handelsstand jetzt schon über die Unregelmäßigkeit des Gütertransports häufig Klage führe, und es daher um so mehr bedenklich erscheine, der Ostbahn auch noch den starken Verkehr mit Polen zuzuführen, als die Frequenz künftig, durch den Anschluß von Königsberg an die Warschau-Petersburger Eisenbahn, auf derselben noch sehr vermehrt werden würde. Bei der innigen Verbindung, in welcher Posen mit dem Königreich Polen und namentlich mit Warschau immer noch steht, müssen wir es besonders wünschen, daß gegenwärtige Schrift Joseph Russaks an den betreffenden Stellen gleiche Berücksichtigung finde, wie seine früheren in Betreff der Posen-Bromberger Bahn, indem bekanntlich bei dieser die von ihm empfohlene Linie gewählt worden ist. Auch für Breslau ist es von Interesse, daß nicht auf der Tour von Lowicz nach Thorn und Bromberg gebaut werde, denn seine Verbindung über Posen mit Warschau würde um 8¾ Meile näher als jetzt durch die oberschlesische Bahn über Kosel, Myslowitz und Szczakowa sein. — So kurze Zeit die breslau-posener Eisenbahn auch erst im Betriebe ist, so zeigt dieselbe dennoch ihren Einfluß auf den hiesigen Verkehr schon sehr augenfällig. Namentlich sind aber die Holzpreise, die in letzter Zeit auf eine unnatürliche Höhe gesteigert waren, durch die Kohlenzufuhren bereits sehr gedrückt worden. Ein großer Uebelstand bleibt indeß immer noch die Lage des Bahnhofes so weit außerhalb der Stadt, und mit Schmerzen hofft man, daß der Bau des innerhalb projektirten Gesammtbahnhofes bald ernstlich in Angriff genommen werde. Es dürfte dies auch wohl im Interesse der sämmtlichen Bahnverwaltungen liegen.

Stargard-Posener Eisenbahn. Stargard, 28. November. Durch den mehr und mehr steigenden Güterverkehr auf der Stargard-Posener Eisenbahn hat sich das Bedürfniß herausgestellt, noch einen dritten Güterzug einzulegen. Dieser dritte Güterzug wird vom 1. Dezbr. d. J. ins Leben treten und werden demnach die Güterzüge in folgender Ordnung von Stettin abgehen: Erster Güterzug Abfahrt von Stettin 8 Uhr 34 Minuten Morgens, Ankunft in Posen 7 Uhr 44 Minuten Abends. Zweiter Güterzug Abfahrt von Stettin 4 Uhr 19 Minuten Nachmittags, Ankunft in Kreuz Abends 10 Uhr 42 Minuten. Dieser Zug übernachtet in Kreuz und geht am andern Tage nicht nach Posen, sandern nach Bromberg weiter, dagegen können Personen, welche mit diesem Zuge reisen, am folgenden Tage Früh 5 Uhr 30 Minuten mit dem Schnellzuge nach Posen fahren. Dritter Güterzug Abfahrt von Stettin 9 Uhr 35 Minuten Abends, Ankunft in Stargard 11 Uhr 22 Minuten Abends, Uebernachtung in Stargard, und fährt am folgenden Morgen 6 Uhr 26 Minuten weiter, Ankunft in Posen 2 Uhr 55 Minuten Nachmittags. Von Posen treffen die Güterzüge in Stettin ein: 1ster 5 Uhr 22 Minuten Morgens, 2ter 11 Uhr 22 Minuten Vormittags, 3ter 7 Uhr 51 Minuten Abends. Die Schnell- und Personenzüge bleiben in alter Ordnung.

Caroline Wendriner geb. **Saberský**,
Salomon Bloch,
Verlobte. [4990]
Ohlau, den 29. November 1856.

[5003] Todes-Anzeige.
Den 1. Dezember Früh halb 2 Uhr starb nach schwerem Krankenlager am Nervenfieber der Bürger und frühere Cafetier **Anton Seidel**. Dieses zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an:
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 4. Dezember, Früh 10 Uhr, auf dem Laurentius-Kirchhofe statt.

[3657] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
An den Folgen eines gastrischen Fiebers entschlief in seinem Herrn heut Früh um 8 Uhr, nach einem sechswöchentlichen Kranken-Lager, unser heißgeliebter Gatte, Vater und Großvater, der Pastor Herr **Johann Gottfried Reiche**, in dem Alter von 67 Jahren und 7 Monaten.
Döberle bei Oels, den 1. Dezember 1856.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, 3. Dezember. 57. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Fidelio.**" Oper in 2 Akten, nach Bouilli von Sonnleithner. Musik von L. van Beethoven.
Donnerstag, 4. Dezember. 58. Vorstellung des 4. Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Der Aktienbudiker,**" oder: „**Wie gewonnen, so zerronnen.**" Bilder aus dem Volksleben, in drei Abtheilungen mit Gesang und Tanz, nach der wiener Posse: „Der Aktiengreißler," v. Langer, bearb. v. D. Kalisch. Musik von Conradi.

[2190] **F. V.** Ab. 8 Uhr.

Medicinische Section der schlesischen Gesellschaft.
Freitag den 5. December, Abends 6 Uhr: Vortrag von Herrn Dr. med. Rosenthal. [3668]

CIRQUE EQUESTRE
[3671] von
Ed. Wollschläger.
Heute Mittwoch, 3. Dezember
Große Vorstellung der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
Grande fête chevaleresque,
oder
niederländ. National-Wappenfest
von 12 Reitern und mehreren anderen Mitgliedern.
Die hohe Schule
mit dem arabischen Hengst **Young Sylvan** vom Direktor **Wollschläger** geritten.
3. Debüt des Herrn **Henderson** auf der **Corde volant.**
Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.
Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.
NB. Der Circus ist gut geheizt.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Theater im blauen Hirsch.
Mittwoch den 3ten Dezember wiederholt: **Der Gast zu Piazenza.** Schauspiel in 3 Akten. Hierauf: **Ballet und Metamorphosen.** Zum Schluß: **Die Blumen-Fee.** Großes Tableau. Anfang 7 Uhr. [3654]

Heute Mittwoch den 3. Dez., Abends 7 Uhr, im Saale des **Königs von Ungarn:**
Abschieds-Concert
des k. k. Kammer-Pianisten
Rudolph Willmers
aus Wien.
Programm:
1) „**Heroische Sonate**", für Pianoforte (Allegro maestoso, Allegretto scherzando, Marcia funebre e Finale), comp. und vorgetragen vom Concertgeber.
2) „**Les hirondelles**", Concertude;
3) **Flieg, Vogel fliege!**" (Nr. 1 der nordischen Lieder).
4) „**Sextuor final**", aus Lucia di Lammermoor (Paraphrase);
5) „**Ungarisches Fischer-Lied**" („Halász légonyi"), comp. und vorgetragen vom Concertgeber.
6) „**Prélude dans le style ancien**";
7) „**Nordische Nationalhymne**" (Nr. 2 der nordischen Lieder), comp. und vorgetragen vom Concertgeber.
Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von E. Scheffler, Ohlauerstr. Nr. 15, Leuckart, Schuhbrücke u. Kupferschmiedestrassen-Ecke und J. Hainauer, Schweidnitzerstr. 52 und Abends an der Kasse à 1 Thlr. zu haben. [3613]

Städtische Ressource.
Donnerstag, d. 4. Dezember, Abends 8 Uhr, in Liebich's Lokal:
Vierter Vortrag:
Herr Lubanensis Liszst, „humorist. Potpourri".
[3659] Der Vorstand.

Ausstellung der Section für Obst- und Gartenbau, im Local der schlesischen Gesellschaft, Sonntag den 7. Dezember, von Mittags 11 Uhr an.
Indem wir unsere geehrten Mitglieder und Freunde ergebenst ersuchen, sich bei unserer nächsten monatlichen Ausstellung betheiligen zu wollen, bitten wir zugleich, **die Verzeichnisse der auszustellenden Gegenstände bis Freitag den 5. Mittags,** die Gegenstände selbst bis Sonnabend den 6. Abends an den Castellan der schles. Gesellschaft gelangen zu lassen. Ebendaselbst können die Mitglieder der Section Eintrittskarten für Nicht-Mitglieder unentgeltlich in Empfang nehmen.
Nach der Ausstellung, Sonntag den 7., Abends 7½ Uhr, ist ein Essen zu 15 Sgr. das Couvert für die Herren Aussteller und für die Mitglieder der Section und der schles. Gesellschaft überhaupt veranstaltet worden, zu welchem der Castellan bis Sonnabend den 6. Mittags Anmeldungen annimmt. Gäste werden erwünscht sein. [3620]
Die Section für Obst- und Gartenbau.

General-Versammlung
des **Ohlau-Strehlener Chausseebau-Vereins**, Sonnabend **den 20. Dezember d. J.**, Nachm. 1 Uhr, im Gasthofe des deutschen Hauses hierselbst.
Vorlagen:
1. Mittheilung des Verwaltungs-Berichts,
2. Feststellung der Dividende pro 1856,
3. Entscheidung über die Anträge zweier Zollpächter.
Die Herren Aktionäre werden gemäß § 27 der Statuten hierzu eingeladen.
Ohlau, den 27. November 1856.
Das Direktorium der Ohlau-Strehlener Chaussee. [3648]

So eben ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buch. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben:
Praktisches Handbuch der gerichtlichen Medicin.
Nach eigenen Erfahrungen
von **Johann Ludwig Casper.**
Thanatologischer Theil.
A. u. d. T.: Handbuch der gerichtlich-medizinischen Leichen-Diagnostik.
Mit einem Atlas von 9 colorirten Tafeln.
gr. 8. Elegant broch. Preis 6 Thlr. 20 Sgr. [3651]
Berlin, im November 1856. August Hirschwald.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 567 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. Dezember 1856.

Bekanntmachung.

Geeignete Männer, **unter 45 Jahr alt**, können sich zu städtischen **Wächter-Stellen** melden im Büreau VI., Elisabet-Straße Nr. 13. [1155]

Breslau, den 2?. November 1856.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Bekanntmachung.

Montag den 8. Dezember d. J. sollen im Forstrevier Ransern Eichen-, Rüstern- und Buchen-Stammhölzer an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebots sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 30. November 1856. [1160]

Der Magistrat.

Bei unserer Abreise nach **Amerika** auf dem Dampfschiffe „Borussia", sagen wir allen guten Freunden und Gönnern, welche uns schon den Himmel in der Heimath bereitet, ein herzliches Lebewohl.

Hamburg, den 30. Novbr. 1856.

Robert Liebich nebst Frau. [5000]

Gesellschaft der Freunde.

Sonntag, den 7. Dezember

Kränzchen

im Saale des **Café restaurant.**

Einlaßkarten für Mitglieder und Gäste werden Sonnabend den 6. u. Sonntag den 7. Dezbr. Nachmit. von 2—3 Uhr in unserem Ressourcenlokale, Ring 52, ausgegeben. [4994]

Die Direktion.

Schifffahrts-Anzeige.

Nachdem in Verfolg unserer Anzeige vom 10. v. M. Anfangs voriger Woche durch Regen die Oder aufhörte mit Grundeis zu gehen und die hier stehenden Schiffer zur Weiterfahrt sich rüsteten, trat unerwartet wieder Frost ein, so daß nun durch Eisstand die Schifffahrt gänzlich gehemmt ist. Im Winterlager befinden sich folgende Schiffer hier: **Karl Paulke, Petzke, J. Fiedler, Karl Sterz, Stenz, Wlh. Pritzkow**, (Steuermann **G. Tietz**,) **C. Conrad, S. Wiesner, C. Machule, W. Jähnke, Aug. Gräber, Eduard Gräber, August Wiene, Adolph Scherpe, D. Schwarz, Karl Uhlmann, Joh. Schleiß** und **Menke**, sämmtlich von Stettin kommend; ferner **Oswald Krause, Joh. Machule** und **Karl Bedow** von Hamburg, **W. Lüderwald**, Steuerm. **Kegel** von Magdeburg u. **Förster** von Berlin kommend.

Wie schon erwähnt, empfehlen wir bei gewünschten Ausladungen den Herren Empfängern unsere Dienste und werden wir in diesem Falle die Speditionen pünktlich besorgen.

Krossen a. O., den 1. Dezember 1856.

Hanko u. Comp.,

[3655] Speditionsgeschäft.

Ein Rittergut in Niederschlesien, Chaussee ganz in der Nähe, mit ca. 1800 Mrg. Areal, wovon ca. 1200 Morgen guter Acker, zum Theil Weizenboden 1. Klasse, ca. 200 Morgen zweischurige Wiesen und ca. 400 Morgen Forst, mit guten, sonst gänzlich massiven Wirthschaftsgebäuden, vollständigem todten wie lebenden Inventar, massivem logeablen Wohnhaus, schönem Garten nebst Treibhäusern und einer technischen Anlage, die jährlich einen sicheren Netto-Ertrag von 6—700 Thlr. liefert, ist allein Familien-Verhältnisse halber für den Preis von 75,000 Thlr. bei ca. 40,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Nur ernste zahlbare Selbstkäufer erhalten auf ihre sub A. Z. 3 Breslau poste restante franco zu adressirenden Anfragen näheren Aufschluß. [5007]

Dem Gasthofbesitzer Herrn **Friedrich Wilhelm Hedinger** zu Rawicz auf seine Annonce, Breslauer Zeitung Nr. 561 und 565 und Schlesische Zeitung, meines und meines Sohnes Wohnort demselben anzugeben zur Nachricht, daß ich gleich nach meiner Abreise durch ein öffentliches Lebewohl in den Zeitungen, an meine Freunde und Bekannte meinen jetzigen Wohnort Breslau, angegeben habe, und daß ich nicht weiß, aus welcher Ursache, und mit welchem Recht, derselbe diese Annonce erlassen konnte; da das zwischen mir, ihm und meinem Sohne bestandene Verhältniß nach seinem eignen Wunsche und Willen geordnet worden ist, und mich demnach wissentlich meinen Verpflichtungen keineswegs entzogen habe. Wir Endesunterschriebene behalten uns demnach darüber die weiteren Schritte vor.

Breslau, den 2. Dezember 1856. [4984]

v. Tschischwitz, Oberst von der Armee.

Theodor v. Tschischwitz, Partikulier.

Ein vollständiges, ganz neues, noch nicht gebrauchtes Theater mit 13 Dekorationen und den dazu gehörigen Verwandlungen ist wegen anderer Verwendung der Räumlichkeiten sofort zu verkaufen.

Das Nähere hierüber zu erfragen beim fürstl. Bau-Kontroleur **Deumling** zu Polnisch-Wartenberg. [3603]

Tauf- u. Konfirmations-

Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen: **Hübner & Sohn**, Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn Schmidt. [3664]

Muffe, Kragen, wie auch Manschetten sind zu den billigsten Preisen zu haben Goldene-Radegasse Nr. 19. [5001]

S. Peiser, Kürschnermeister.

Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz

hat in ausgedehnten Kreisen zur Genüge bewiesen, daß die Unheilbarkeit vieler Krankheits-Erscheinungen nur in der alten Unwissenheit gelegen hat. Jedoch ist der sichere Erfolg nur von der richtigen Anwendung abhängig, und diese von der Wissenschaft über Ursache, Bildung und Wesen der Krankheits-Erscheinungen. Diese lehren kennen: **Bullrich's Rathgeber** à 4 Thlr. und dessen **Selbstarzt** à 1 Thlr. gegen Postvorschuß vom Selbstverleger zu beziehen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums und zur Porto-Ersparung nehmen Bestellungen entgegen:

Eduard Nickel in Berlin, Breitestraße 18,

in Breslau Herr G. Olivier, Junkernstr. 13,

woselbst auch von dem im Handelsverkehr keine Beschränkung unterworfenen **Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz, Pomeranzen-Extrakt, Extrait de Genèvre, arom. Spiritus, arom. Augentabak, Niederländische Zahntinktur** 2c. Lager unterhält.

[3652] **Eduard Nickel, Berlin, Breitestr. 18.**

Eduard Nickel's

calmushaltige Kräuter-Seife,

approbirt von der königl. pr. Sanitäts-Polizei-Behörde zu Berlin, chemisch geprüft und empfohlen vom königl. pr. Professor der Chemie Herrn Dr. Lindes in Berlin, ist ein ganz besonders geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautunreinigkeiten.

In **Breslau** vorräthig à Paket 2½ Sgr. bei Herrn

[3653] **G. Olivier, Junkernstraße Nr. 13.**

NorddeutscheFluss-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft in Harburg.

In Gemäßheit der §§ 5, 6, 7, 9 des Statuts werden die geehrten **Aktionäre** der unterzeichneten Gesellschaft hiermit ersucht:

die 6te Rate à 10 pCt. nach Abzug von **10 Sgr. Zinsen mit Thlr. 19—20 Sgr.** bis zum **1. Januar 1857**

für jede Aktie bei einer der nachstehenden Firmen **kostenfrei** einzuzahlen, so wie die Empfangsbescheinigung von derjenigen Firma, bei welcher die Einzahlung geschieht, auf den betreffenden **Interims-Aktien** vollziehen zu lassen:

in Berlin bei Herren Conrad u. Klemme.
„ Wien „ Herrn Konsul H. F. A. Bogge.
„ **Breslau** „ Herren **J. Molinari & Söhne.**
„ Dresden „ „ Lüder u. Tischer.
„ Hannover „ Herrn Bankier Adolph Meyer. [3670]
„ Halle a/S. „ „ C. A. Jacob.
„ Leipzig „ Herren Frege u. Comp.
„ Magdeburg „ „ Zuckschwerdt u. Beuchel.
„ Harburg „ der Gesellschafts-Kasse.

Harburg, den 1. Oktober 1856.

Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath.

Um den schon so oft vorgekommenen Irrthümern vorzubeugen, erlauben wir uns hiermit nochmals bekannt zu machen, daß sich unser Verkaufs-Lokal nur einzig und allein in unserm eigenen Hause

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur „Hoffnung"

befindet.

[3667] **Gebrüder Knaus.**

Stralsunder Spielkarten.

Die einzige in der Provinz Schesien befindliche Haupt-Niederlage der Spielkarten-Fabrik **L. v. d. Osten in Stralsund**

empfiehlt sowohl Spielkarten-Händlern wie Konsumenten ihr jederzeit kompletes Lager aller Sorten von Spielkarten. [3662]

Breslau, den 3. Dezember 1856. **Adolf Stenzel**, Ring Nr. 7.

Die Leinwand- und Weißwaaren-Handlung, Wäsche- und Cravatten-Fabrik von

Herrmann Gumpert,

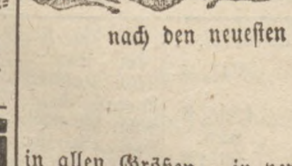
Albrechtsstraße- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 6, zum Palmbaum, [4980]

empfiehlt in großer Auswahl zu Weihnachts-Geschenken geeignete Artikel bei bekannt billigen aber festen Preisen, als:

für Herren: Hemden von Nessel und Schirting, das Stück 13, 16, 17, 18 und 22½ Sgr., dergleichen von Leinen, das Stück 20, 22½, 25 Sgr., 1, 1⅙, 1⅓—1⅔ Thlr., Oberhemden von Schirting, das Stück 25 Sgr., 1, 1⅙, 1¼, 1⅓, 1½—2 Thlr., Chemisetts, das Stück 5, 6, 7½, 10, 12½, 15 Sgr. bis 1 Thlr., Unterbeinkleider, das Paar 17½, 20, 22½, 25 Sgr. und 1 Thlr., Unterjacken von Parchent und gewirkte wollene, das Stück 25 Sgr. bis 3 Thlr., wollene Socken, gewirkte das Paar 6 ung 7½, gestrickte 10, 11, 12½ Sgr., Cravatten und Shlipse in allen Gattungen von 10 Sgr. bis 1⅔ Thlr., ferner Kragen, Manchetten, baumwollene, leinene und seidene Taschentücher, baumwollene, wollene und seidene Halstücher,

für Damen: alle Gattungen Hemden von Schirting und Leinen, Unterbeinkleider, Nachtjäckchen, Nachthauben, feine Negligee's, Piquee- und gestickte Unterröcke und eine große Auswahl höchst geschmackvoller **Negligee-Häubchen** von 5 Sgr. bis 1⅓ Thlr., ferner weißleinene Taschentücher, schlesische und holländische Leinwand, Schachwitz- und Damast-Gedecke, Handtücher und Servietten in nur rein leinen Gespinnst.

NB. Bei feinerer Wäsche, die nur bei mir im Hause gefertigt wird, kann ich deren Arbeit als eine vorzügliche gewissenhaft hinstellen. Sämmtliche Sachen werden bei Bestellungen nach Maß angefertigt und garantire für das richtige Passen derselben.



Möbel,

nach den neuesten Façons dauerhaft gearbeitet, in allen Holzarten,

Spiegel,

in allen Größen, in verschiedenen Holz-, vergoldeten und broncirten Rahmen mit Konsolen und Marmorplatten, sowie eine bedeutende Auswahl von [3534]

Großstühlen, Fauteuils, Nähtischen, Toilettenspiegeln, Etageren 2c. 2c.

zu Weihnachtsgeschenken sich besonders eignend, zu höchst soliden Preisen, empfiehlt:

Joseph Bruck,

Hof-Lieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,

Ohlauerstraße 44, zunächst dem General-Landschafts-Gebäude.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit meinen noch vorräthigen **Buchbinder- und Leder-Waaren** gänzlich zu räumen, empfehle ich dieselben in großer Auswahl zu und unter dem Kostenpreise. [5006]

Emilie verw. Brück, Hintermarkt Nr. 3, im ersten Stock.

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3444]

Großes deutsches Nationalwerk.

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserem Verlage:

Meyer's

Neues

Conversations-Lexicon,

eine Real-Encyclopädie

für alle Stände.

Vollständig in 15 Bänden,

mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas**, einem **physikalischen Atlas**, einer **Gallerie** der interessantesten **Porträts** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen **eine** bis **zwei** Lieferungen, jede von 4 Bogen, mit **1 Stahlstich.**

Subskriptionspreis **nur 3 Sgr.** für die Lieferung.

Was **mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis.**

Geflügelt ist das Wissen, daß es sich hinausschwinge, aus den Hörsälen in die weite Welt, zu allen Völkern fliege, in allen Ständen sich niederlasse. Unsere Zeit hat das begriffen, und ihm die Schwingen gelöst, damit es seine Kraft versuche. Mögen auch viele diese Kraft fürchten und predigen, daß nur der Glaube im hohen Lichte wandele, die Wissenschaft aber ein in Hochmuth verfallener Geist sei und zu Finsterniß und Verderbtheit führe — umsonst; die „Umkehr der Wissenschaft," zurück in den Pferch des Glaubens, ist zur Unmöglichkeit geworden. — Sie ist von den Kathedern herabgestiegen auf den offenen Markt des Lebens, hat Perücke und Zopf des Pedanten abgelegt; im schlichten Bürgerkleid, freundlich, zugänglich und verständlich, belehrend und nutzbringend hat sie sich auf allen Plätzen menschlicher Thätigkeit niedergelassen. Wissen ist eine Macht geworden, die einem Jeden Quellen des Erwerbs und Wohlstandes öffnet, ein wesentlicher Faktor für den Vor- oder Rückschritt in allen Lebensverhältnissen, eine scharfe Waffe gegen alle reaktionären Gewalten, geistige wie materielle, der stärkste Hebel zur Besserung der öffentlichen Zustände und Förderung allgemeiner Wohlfahrt.

Und von allen diesem großen Zweck dienenden Mitteln, welche der Buchstabe uns an die Hand giebt, ist das erfolgreichste und wirksamste eine **gute Real-Encyklopädie**, ein allgemeines Wörterbuch der Wissenschaften, das für wenig Geld und wenig Mühe alle nützlichen Errungenschaften des Menschengeistes zum Gemeingut Aller macht, die sich ihrer bedienen wollen, ein zuverlässiger Rathgeber und bewanderter Führer zu jeder Stunde im unermeßlichen Reiche des Wissens und Könnens. Ein solches Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser** und **billiger**, als irgend eines seiner Vorgänger, wird unser **Neues Conversations-Lexikon.** Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsgrade berechnet, dem Vermögen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist **frei** von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles **rein Fach-Wissenschaftliche** und nur einer **exklusiven** Leserschaft Interessante **aus**, steht aber ganz auf dem Höhepunkt unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Ausführlichkeit der Darstellung, bei weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Das Werk wird mit **15 Bänden** komplet und ist, da **jede Woche eine** bis **zwei** Lieferungen von 4 Bogen und 1 Stahlstich zum Subskriptionspreis von **nur 3 Sgr.** ausgegeben werden, am Schluß des **dritten** Jahres nach Erscheinen **vollständig** in den Händen der Abnehmer.

Alles, was den Umfang von 15 Bänden überschreitet, verpflichtet sich die Verlagshandlung gratis zu liefern, eine Garantie für das Publikum, daß das Werk sich streng innerhalb der gesetzten Grenzen halten werde und daß wir selbst der **plangemäßen** Ausführung vollkommen **sicher** sind.

Wegen Plan und Organismus des Werkes verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospecte** und die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Probehefte.**

Hildburghausen. **Das Bibliographische Institut.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Vorräthig in **Breslau**, in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3610]

Sapientius Flottwell,

der angehende Weltmann,

oder die Kunst zu leben, den Anforderungen und Gebräuchen der feinen Gesellschaft und des Anstandes zu entsprechen, zu gefallen, das Anstößige und Lächerliche zu vermeiden, und sich in Gesellschaften, Soiréen, Bällen, Visiten, Diners, Land-Partien, Promenaden, im Theater, auf Eisenbahnfahrten 2c. richtig zu benehmen. Nebst Winken über Mode, Toilette, Propretät, Einladungen, Conversation, Unterhaltung, Spiel, Gesellschaftsspiele, Toaste, Duelle, Briefwechsel, Wohnung, Möblirung, Verlobung, Brautstand, Körbe, Hochzeiten, Kindtaufen und Alles, was zum Savoir vivre gehöre. Gr. Duodez. Schön geheftet. 7½ Sgr.

Wie hast Du Dich in dieser oder jener Lage, — in dieser oder jener Gesellschaft, bei der oder jener Person zu benehmen?? — So wird sich mancher junge Mann fragen, der allmälig anfängt, hinauszutreten in das Leben. — Herr Flottwell giebt ihm durch seinen Weltmann die gründlichste, vertraulichste und lehrreichste Antwort auf diese und viele ähnliche Fragen. Der Vorzug dieses Büchleins ist, daß es kürzer und viel billiger, aber weit vollständiger und reicher als alle übrigen ist. Dennoch aber wird es keine Frage unbeantwortet lassen, die man in obigen Beziehungen an dasselbe richten könnte.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von **J. Springer** in Berlin ist erschienen, in **Breslau vorräthig** in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herenstraße 20:

Forst- und Jagd-Kalender

für Preußen auf das Jahr 1857,

nebst Terminkalender zum täglichen Gebrauch.

Jahrbuch der preußischen Forst- und Jagd-Gesetzgebung und Verwaltung und der deutschen Forst- und Jagd-Literatur.

Vollständiger Personalstatus

der königl. preußischen Forstverwaltung, der königl. Inspektion der Jäger und Schützen und der höhern Chargen sämmtlicher Jäger-Bataillone.

Herausgegeben von

Professor **F. W. Schneider**, Ritter 2c. 2c.

[3672] Preis: elegant gebunden in Calico 1 Thlr. 2 Sgr.

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Die Wintersaison hindurch empfehle ich wieder **alle Mittwoch**



frische Blut- und Leberwurst

nach berliner Art. [2861] **C. F. Dietrich**, Schmiedebrücke 2.

Die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung von J. Stein, Schuhbrücke 76,

empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** alle in ihr Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen. [3619]

Anzeige. Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das von meinem verstorbenen Manne mir hinterlassene **Handschuh-Fabrik-Geschäft** unter der früheren Firma: [3240]

J. W. Sudhoff junior

in unveränderter Weise fortführe und daher bitte, das derselben bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen.
Breslau, den 17. November 1856. **Albertine** verw. **Sudhoff.**

Die Südfrucht-, Delikatessen-, Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur „Hoffnung,"
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltig assortirtes Lager
französischer, englischer, russischer und deutscher Delikatessen,
so wie alle in dieses Fach schlagenden Artikel.

P. S. Ein Waaren-Verzeichniß, wie in früheren Jahren, haben wir in diesem dieserhalb unterlassen öffentlich bekannt zu machen, da unsere resp. Kunden mit demselben durch frühere Annoncen hinlänglich bekannt sind. [3666]

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum
erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß mein Lager in

Pariser Blumen und Federn

von den einfachsten à 2 Thlr. bis zu den **höchst elegantesten Coiffuren** 2c. durch persönliche Einkäufe in Paris, auf das Vollständigste sortirt ist, und werden Bestellungen bei Angabe des ohngefähren Alters der Damen, so wie den Farben der Ball-Robe mit großer Sorgfalt und umgehend effektuirt. [3656]

Wwe. Regine Goldschmid,
Jerusalemerstraße 22, erste Etage, in Berlin.



Rudolph Blümner's
Wein- u. Delikatessen-Keller,
Ohlauerstraße Nr. 84,
Eingang Schuhbrücke.

Ich erlaube mir, mein Lokal, welches durch seine äußere elegante Ausstattung, durch seine vorzügliche Küche und guten preiswürdigen Weine die allgemeinste Anerkennung meiner geehrten Gäste sich erworben hat, mit dem ergebensten Bemerken zu empfehlen, daß ich zu jeder Zeit in und außer dem Hause Dejeuners, Diners und Soupers verabreiche, auch solche in besonderen Zimmern arrangire.
Die der Jahreszeit angemessenen Delikatessen sind stets in vorzüglichster Güte vorhanden.
[3573] **Rudolph Blümner.**

Amerikanische Caoutschouc- oder Gummi-Elastikum-Auflösung. [3661]

Diese Auflösung ist das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, sowie das häufig vorkommende Brechen und Platzen des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen, **bei Schnee und Regenwetter in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern** zu verhüten.
In Büchsen zu 10, 5 Sgr. zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt:

Großstühle von 8 Thlr. an, **Fauteuils, Chaislongue,** kleine **Sophas** in Leder, Velour und Damast in großer Auswahl zu solidesten Preisen. [3588]
A. Heinze, Albrechtsstraße 37.

Sollte Jemand von dem bei uns verstorbenen Kellermeister Herrn **J. J. Jürgens** Etwas zu fordern haben, so ersuchen wir denselben, **sich innerhalb 8 Tagen auf unserem Comptoir, Albrechts-Straße Nr. 16** zu melden.
Breslau, den 2. Dezember 1856.
[4993] **F. W. Friesner und Sohn.**

Nachw. Kfm. **R. Felsmann** Schmiedebrücke 50.

Eine geprüfte Gouvernante, im Englischen und Französischen, so wie in der Musik tüchtig, gut empfohlen, sucht ein Engagement.

Ein verh. Wirthschafts-Beamter, schon mehrere Jahre in seiner jetzigen Stellung; ein Faktor für ein Kohlengeschäft; ein Förster und drei Wirthschaftsschreiber, wünschen einen Posten.

Drei tüchtige Landwirthschafterinnen; eine Gesellschafterin und drei Laden-Mädchen suchen ein Unterkommen.

Offene Stellen.
Für ein hiesiges Fabrik-Geschäft wird ein Buchhalter angenommen.

Ein Korrespondent; ein Forst-Sekretär; ein unverh. Wirthschafts-Beamter und zwei Schreiber; drei unverh. Gärtner; ein Aktuarius; ein Kanzlist und 2 Pharmazeuten erhalten Engagements.

Zwei Apotheker-Lehrlinge; 5 Oekonomie-Eleven und 8 Handlungs-Lehrlinge für div. Branchen, können versorgt werden.
Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [5009]

Zur Beachtung.
Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein hierorts auf belebtester Straße gelegenes Eckhaus, mit gut eingerichteter Bäckerei und Spezerei-Handlung sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Reflektanten wollen sich bald persönlich an mich wenden.
[4790] **Peters,**
Bäckermeister und Kaufmann in Canth.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehlenswerth.

Essence of Spring-Flowers,

das köstlichste aller bis jetzt existirenden Parfüms, in Gläsern zu 8 Sgr. und zu 16 Sgr., wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Es sind nach und nach eine Menge Parfümerien bekannt und in den Gebrauch genommen worden, aber noch nie erfreute sich ein wohlriechendes Erzeugniß eines so ausgezeichneten Beifalls und starken Begehrs wie gegenwärtig die Essence of Spring-Flowers und noch nie sind die Officinen der berühmtesten Parfümeurs in London und Paris so besuchte Orte gewesen wie jetzt. Die elegante Welt wetteifert im Ankaufe der **Essence of Spring-Flowers,** um durch wenige Tropfen Kleider, Waschwasser, Taschentücher, Leibwäsche, Handschuhe, Salons und Boudoirs mit einem vorher nichtgekannten Wohlgeruch dauernd zu erfüllen. Und wer sollte auch in unserem ausgebildeten, verfeinerten Zeitalter einem solchen Genuß widerstehen können? Huldigten doch schon alle ästhetisch gebildeten Völker des Alterthums, wie des Mittelalters und der Neuzeit dem Sinne des Geruchs, und die ältesten Völker dachten sich sogar ihren Himmel voll Ambrosia und Wohlgeruch. [3650]
Carl Kreller, Chemiker.
En-gros-Lager für Schlesien ist nur allein etablirt in der
Hdl. Eduard Groß,
Breslau Neumarkt 42.

Schlitten,

zwei- und viersitzig, mit schönen Bärendecken, empfiehlt **E. R. Dreßler** sen., Bischofsstraße Nr. 12. [4979]

Schifffahrts-Anzeige.

Die Schiffer:
Emanuel Steller, David Paul, Carl Schulz, G. Kutzner, H. Laubner, J. Machule, G. Prüfer sen., Fr. Joachim, Häusler, Lange, Stephan, Müller, Arlt, Schädell, Kattein, Neumann, Audrae 4 Kähne
liegen hier und in der nächsten Umgebung verwintert.
Bei dieser Anzeige empfehle ich mein Speditions- und Kommissions-Geschäft zur gefälligen Beachtung.
W. Zeitler
[3649] in Neusalz an der Oder.

Wollene Shawls
zu 3, 5, 7½ Sgr. bis **1 Thlr. 15 Sgr.,**
Filet-Hauben
von 12½ Sgr. bis 2 Thlr.,
gestrickte Damen- und Kinder-Gamaschen
von 15 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.,
wollene Kinder-Jäckchen
von 15 Sgr. bis 3 Thlr.
empfiehlt in größter Auswahl:
August Zeisig,
Ring 35, Grüne-Röhr-Seite!!!
im grünen Gewölbe. [3665]

Caravanen-, Mandarin, Blumen-Thee, von Wasilii Demitrievich und Comp. in Kiachta, in Original-Päckchen u. Kistchen, Cognac, Arak, Rum und Bowlen-Wein, Flundern, Sprotten, Bücklinge, Lachs, Aal, Braunschweiger, Gothaer, Nordhauser Oppelner und Schömberger Wurst, Schinken, Teltower Rübchen, Astr. Erbsen, Gebirgs-Preiselbeeren, Himmbeer- und Kirschsaft, Rheinische Früchte und Gelées, sowie das bei mir befindliche Lager von wiener feinster Prima-, Secunda- und Tertia-Stearin-Kerzen, empfehle ich geneigter Beachtung.
Hermann Straka, Junkernstr 33, Delikateß-, Colonialwaaren und Mineralbrunnen-Handlung. [3669]

Neusilber-Fabrik und Galvanisches Institut
[3658]
von
Henniger & Co.,
Schweidnitzerstr. 52,
empfehlen ihr vollständig assortirtes Lager Neusilber und galvanisch versilberter Waaren.

Chinesische Glockenspiele

zum Schlittenfahren, d. Paar 5, 6, 7 Thlr., empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hut-Magazin des Hrn. Schmidt.

Stahl-Rahmen,

für Portemonnais und Cigarren-Taschen, Taschen-Bügel, Portefeuille 2c. Gegenstände empfiehlt: **L. Buckisch,**
Schweidnitzerstr. Nr. 54, neben der Kornecke.

Holst. Austern
bei [4996]
J. Simmchen u. Comp.

Frische Austern
bei [5011]
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis Hauptwache.

---

6 St. Zugochsen,
100 St. Muttern,
nach der Schur abzulassen, verkauft das Dominium **Kreisewitz** bei Brieg. [4985]

Privil. Handlungsdiener-Institut.

Heute Abend 8 Uhr im Instituts-Lokale, Graupenstraße Nr. 11. Erster Vortrag des Herrn Dr. **Paur: Hauptmomente des sechszehnten Jahrhunderts.** [4997]

Geh- und Reise-Pelze,
in Auswahl äußerst billig,
Schlitten-Decken,
[4973] von 8 Thlr. an empfiehlt:
Carl Heinke, jetzt Albrechts-Straße Nr. 54.

Der Verkauf nach Loosen von zurückgesetzten Gegenständen, bedeutend unter dem Kostenpreise, beginnt von heute ab Früh von 8—10 Uhr. [4979]
A. Lauterbach & Comp., Ring Nr. 2.

Ofen-Feuerungs-Geräthe,

Ofen-Vorsetzer und Ständer, Plätteisen mit Kohlen-Feuerung, Schlittschuhe, Glocken, empfiehlt **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornecke. [4987]

Ein junger Mann, der sich durch ununterbrochene Thätigkeit mit verschiedenen Geschäfts-Branchen, der Buchführung und Correspondenz vertraut gemacht hat und hierüber die besten Zeugnisse besitzt, sucht den 1. Januar 1857 eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung unter G. H. poste restante Brieg. [4983]

Ein Wirthschafts-Beamter,

der poln. Sprache mächtig, cautionsfähig und im Stande selbstständig die Wirthschaftsführung zu übernehmen, kann sofort eine Anstellung erhalten. Meldungen bei **A. Geisler** in Breslau, Ohlauerstr. 17. [4981]

Es wird ein Lehrling, mosaischer Religion, in ein Modewaaren-Geschäft bei sofortigem Antritt gesucht Graupenstraße 14. [4988]

In der königl. Hof- resp. **Bando'schen** Apotheke zu Schweidnitz wird ein Lehrling unter billigen Bedingungen zu Term. Ostern künftigen Jahres angenommen. [3248]
Schweidnitz, den 17. November 1856.
G. Leitmann, Administrator.

Ein gut empfohlener Apothekergehilfe erhält eine vacante Recepturstelle in einer Apotheke Schlesiens von uns nachgewiesen. Gehalt 130 Thaler. [4995]
Lampe, Lorenz u. Comp. in Breslau.

Verkauf einer Bleiche.
Die sub Nr. 1 zu **Hagendorf** bei Marklissa gelegene **Ebersbach'sche Bleiche** ist baldigst zu verkaufen. Dieselbe liegt am Queiß, hat einen trockenen und ebenen Bleichplan von circa 8 Morgen Flächeninhalt, in gutem Bauzustande befindliche Gebäude, gute Utensilien und wenig Abgaben zu leisten. Sie ist seit 200 Jahren im Betriebe, seit 22 Jahren zum Bleichen von Garnen und in neuester Zeit zur Heizung mit Braunkohlen eingerichtet.
Nähere Auskunft ist persönlich oder durch portofreie Briefe von der verwittw. Bleichermeister **Ebersbach** zu erhalten. [4940]

11,000 Thaler

erste Hypothek hinter den Pfandbriefen, zinsbar auf 5 pCt., ist sofort zu cediren, und werden Pfandbriefe pari angenommen. Näheres bei **A. Geisler** in Breslau, Ohlauerstr. 17. [4982]

Conditorei-Verpachtung.
In der Kreis- und Garnisonstadt **Militsch** ist eine **Conditorei,** am Markte belegen, Familienverhältnisse halber sofort zu verpachten. Das Nähere zu erfahren in der Conditorei am Neumarkt Nr. 7 in Breslau. [4989]

Frischen Dorsch,
Zander u. Ostsee-Aale empfing wiederum:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Schlittschuhe [4998]

mit und ohne Lederzeug empfiehlt in allen Sorten:
R. Standfuß, Ring 7,
Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Die zweite Sendung schöner
messinaer Apfelsinen
empfing und empfiehlt en gros und en détail billigst:
Jacob Knaus,
[5005] Kränzelmarkt Nr. 1.

Gut regulirte **Uhren** aller Art empfiehlt die Uhrenhandlung von **R. König,** Uhrmacher, Blücherplatz Nr. 5. [4942]

J. Escher, Reuschestr. Nr. 6, empfiehlt sein echtes **Meerschaum-Waarenlager.** [3660]

Frische Hamb. **Speckbücklinge** empfiehlt:
C. G. Lehmann, Stockgasse Nr 26.

Ein 7oktaviger Flügel ist zu verkaufen Ring Nr. 50, Hinterhaus, 2 Treppen. [5002]



Ein 5jähr. **Rappen-Wallach,** 5 Fuß 2 Zoll hoch, gut geritten und eingefahren, fehlerfrei und von eleganter Figur, steht auf dem Dominium Groß-Zauche, Kreis Trebnitz, zum Verkauf. [4992]



Ein brauner
Wallach [9994]
5' 3½" hoch, ist billig zu verkaufen. Kupferschmiedestraße 20.



Niklasdorf bei Strehlen:
Bock-Verkauf.
1. Dezember. [4881]

Bock-Verkauf.

Eine Partie feine, wollreiche und edle Sprungböcke von reiner lampersdorfer, resp. Lichnowskischer Abkunft, stehen zu billigen, aber festen Preisen zum Verkauf auf dem Dominium Lankau bei Namslau.
Die Thiere sind von guter Statur und frei von jeder erblichen Krankheit. [3601]

Eine Auswahl schöner Damenhüte empfiehlt zu sehr soliden Preisen die Putzhandlung Schmiedebrücke Nr. 19, eine Treppe. [4991]

Eine herrschaftliche, neu eingerichtete Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 6 Piecen nebst Zubehör, ist Kupferschmiedestraße Nr. 39 (Bär auf der Orgel), bald oder von Neujahr ab zu vermiethen. [5008]
Desgleichen ein helles geräumiges Comtoir. Das Nähere ist daselbst zu erfahren bei dem Eigenthümer **W. Beier,** Wildhändler.

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche, Entree; so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Entree, sind zu Weihnachten zu beziehen Magazin-Straße (Louisenhof) in der Nikolai-Vorstadt. [4977]

Eduard Groß'sche [3626]
Brust-Caramellen,
General-Debit Breslau,
Handlg. **Eduard Groß,** am Neumarkt 42, sind in bekannter vorzüglicher Güte stets vorräthig:
In **Reichenbach** i/S. bei Hrn. **Tannert u. Liers, C. F. Walter, J. Reichstein, Carl Menzel** und **R. Zangi;** in **Reinerz** bei Hrn. **C. J. Gründler;** in **Rosenberg** bei Hrn. **L. J. Weigert;** in **Rothenburg** a/O. bei Hrn. **L. Schönian;** in **Rybnik** bei Hrn. **Alex. Sollorr.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 2. Dezember 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	85— 90	80	70 Sgr.
Gelber dito	75— 80	72	68 "
Roggen	48— 50	46	44 "
Gerste	42— 44	40	38 "
Hafer	29— 30	27	26 "
Erbsen	50— 53	47	45 "
Raps	132—135	121	— "
Rübsen, Sommer-	106—112	98	— "

Kartoffel-Spiritus 10¼ Thlr. Gl.

Breslauer Börse vom 2. Dezember 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		95 G.
Oesterr. Bankn.		96½ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	99 7/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	99 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¼ G.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	98 B.
dito dito	3½	86 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¼ G
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

dito Litt. B.	4	98¾ B.
dito dito	3½	89¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	91⅙ G.
Posener dito	4	90¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99 5/12 B.
Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	91¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	80½ G.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81 1/12 B.
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		96¾ G.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	149¼ B.

Freiburger Em.	4	139¼ B.
dito III. Em.		126¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	87 7/12 G.
Köln-Mindener	3½	155¼ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56¾ B
Glogau-Saganer	4	87¾ G.
Ludw.-Bexbach.	4	142¼ G.
Mecklenburger	4	54¼ B.
Neisse-Brieger	4	67¼ B.
Ndr.schl.-Märk.	4	91¼ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	164¾ G.
dito Lt. B.	3½	150 B.
dito Lt. C.		140⅓ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B
dito dito	3½	75 5/12 G.
Oppeln-Tarnow.	4½	109⅚ B
Rheinische	4	114¼ B.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	87¾ B.
dito Prior.	4½	97¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.